

Jahresbericht

über das

Königliche katholische St. Matthias-Gymnasium

zu Breslau

für das Schuljahr 1905—1906,

mit welchem

zur öffentlichen Schlußfeier

am 4. April

ergebenst einladet

das Lehrer-Kollegium.

Inhalt:

1. Die zweite Römerode. Ein Beitrag zur Lebensgeschichte des Horaz.

Von Oberlehrer Paul Hoppe.

2. Schulschriften.

Vom Direktor.



Breslau,

Druck von R. Nischkowsky.

1906.

1906. Progr. No. 224.

gbr
31
(1906)

224

Jahresbericht

Königliche katholische St. Mathias-Gymnasium

zu Bielefeld

Von der Schuljahr 1902-1903

des

zur öffentlichen Schule

am 1. April

gefasst

das Lehrkörper

Inhalt:

1. Die zweite Hälfte des Jahres. Ein Bericht über die Schulgeschichte des Jahres.

Von Oberlehrer Paul Heppner.

2. Schulmännchen.

Von E. Heppner.

Bielefeld,

Druck von H. W. Meyer.

1903.



Die zweite Römerode.

Ein Beitrag zur Lebensgeschichte des Horaz.

Von P. Hoppe, Oberlehrer.

Die zweite der sechs Römeroden hat, was Bedeutung und Zusammenhang ihrer Teile anlangt, von jeher die verschiedenste Beurteilung erfahren. Besonders durch Mommsens Aufstellungen (vgl. seine Festrede in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1889, S. 23—35, wieder abgedruckt in Mommsens Reden und Aufsätzen, Berlin 1905, S. 168—184), die diese Gedichte in eine ganz neue Beleuchtung rückten, ist, bis in die letzten Jahre, eine Fülle von Erörterungen auch über die zweite Römerode hervorgerufen worden, die freilich nur zum kleinern Teile Mommsens Auffassung beigetreten sind¹⁾. Die hier vorgelegte Arbeit verfolgt nicht den Zweck, die zahlreichen, in Zeitschriften, Programmen und Ausgaben über die strittigen Punkte des Gedichtes niedergelegten Ansichten zu besprechen, vielmehr beabsichtigt sie, wenn auch unter teilweiser Benutzung bereits vorhandener Deutungen, eine neue Auffassung von der Einheit der Ode zu begründen, die sich vornehmlich auf Äußerungen des Dichters stützt.

Von vornherein klar zu erkennen ist die Dreiteilung des Gedichtes: der erste Teil (Str. 1—4) empfiehlt dem römischen Jünglinge Übung des Kriegsdienstes, der zweite (Str. 5 und 6) enthält den Preis der virtus, der dritte (Str. 7 und 8) handelt von dem fidele silentium und seinem Werte.

Diese durch den Inhalt gegebene Dreiteilung ist auch äußerlich kenntlich gemacht; die erste Gedankenreihe: „Tapfer sei der Jüngling!“ findet in der schwungvollen Strophe Dulce et decorum est etc. einen klangvollen Abschluß; daß das Thema der beiden nächsten Strophen die virtus sei, zeigt deutlich die scharfe Hervorhebung dieses Wortes an der Spitze der beiden Cola: virtus repulsae (Str. 5) und virtus recludens (Str. 6), während der dritte Teil, äußerlich weniger scharf abgesetzt, durch das et (est et fidele tuta silentio merces) als ein neues Glied bezeichnet ist.

Nicht ganz so klar, wie diese Sonderung der drei Teile, aber doch bei genauerer Betrachtung hervortretend ist das gemeinsame Band, das sie umschließt, oder in ähnlichem Bilde, der Faden, an dem sie aufgereiht sind, nämlich der Gedanke: diese drei, militia, virtus, fidele silentium sollen geübt werden. Zunächst nur dünn angesponnen in dem condiscat der Eingangsstrophe, ist der Gedanke voll gerundet erst am Schlusse des ersten

¹⁾ Die wichtigste neuere Literatur über die sechs Oden ist verzeichnet bei Fr. Kreppel, Der Zyklus der Horazischen Römeroden. I. Teil. Prgr. Kaiserslautern 1903, S. 4—6, über die zweite vgl. besonders S. 33 ff.

Teiles in dem dulce et decorum est pro patria mori, um dann in derselben Stärke auch in den beiden andern Teilen hervorzutreten: virtus intaminatis fulget honoribus, virtus recludens caelum, und schließlich in dem est . . . silentio merces. „Hoher Lohn dem, der diese drei übt,“ so klingt der Ruf des Dichters, „Ruhm und Ehre dem Tode fürs Vaterland, fleckenlose Ehre auf Erden und unsterbliches Leben im Jenseits für die Tugend, unvergänglicher Lohn dem treuen Stillschweigen (Strafe dem Verräter)!“

Auf diese Weise ist der Aufbau des Gedichtes und die Gliederung seines Äußern erkennbar; schwieriger aber sind zwei andere Punkte zu beantworten, nämlich erstens, was hat der Dichter mit jedem einzelnen dieser drei Teile sagen wollen, wie stellen wir uns diese militia, diese virtus und vor allem dies fidele silentium vor, wenn sie aus der Abstraktion leibhaftig ins tätige Leben umgesetzt werden? Und zweitens, wenn wir nun auch wissen, wie diese drei Dinge in concreto aussehen, was hat den Dichter veranlaßt, gerade diese drei Begriffe zusammenzustellen, welches ist ihr innerer Zusammenhang? Bilden sie etwa das soziale oder politische Ideal des Dichters oder enthalten sie ein geschlossenes Programm, das auf Gedanken oder Anordnungen des Augustus zurückgeht?

Am durchsichtigsten noch ist der Inhalt des ersten Abschnittes, dessen Spitze lediglich eine Empfehlung kriegerischer Betätigung an die römische Jugend bildet. Denn nichts nötigt im Zusammenhange der Worte, das angustam amice pauperiem pati, den Anfang der Ode, über die militärische Sphäre hinaus, als Entsagung im spätern Leben, zu deuten: diese Auffassung hat Kiessling erst von außen hereingetragen, seiner Idee einer zyklischen Komposition der Römeroden zuliebe, wonach die pauperies einen engen Anschluß böte an die continentia, mit der das erste Gedicht schließt¹⁾. Aber weder der Zusammenhang, noch auch der Ausdruck der Eingangsstrophe zwingen zu einer derartigen Erklärung; vielmehr paßt das Zufriedensein mit knappem Auskommen, und zwar das amice pati, das willig und freundlich Ertragen, für niemanden so wie für den jungen Krieger, den puer, dem Frische und Gesundheit die nötige Spannkraft hierzu geben und von dem die Disziplin eine Willfähigkeit bei aller Entsagung verlangen kann, die in seinem spätern Leben eigentlich niemand mehr von ihm zu fordern das Recht hat. Daß aber, auch abgesehen von diesen allgemeinen Erwägungen, diese pauperies, der Verzicht auf alles, was luxuria genannt

¹⁾ Im übrigen ist auch dieses Glied continentia — pauperies für die zyklische Komposition gar nicht einmal beweisend: ausschlaggebend für die Einheit dieser Gedichte ist einmal ihre Aufeinanderfolge an der Spitze des Buches, die Gleichheit des Metrums und vor allem die patriotisch-dynastische Tendenz, die in allen hervortritt. Da sie höchstwahrscheinlich (auch nach Kiesslings Annahme) zu verschiedenen Zeiten entstanden sind, ist es dann zufällig und ziemlich gleichgültig, ob der Anfang des einen an den Schluß des andern anklingt, wie denn auch die andern Verbindungsglieder, die K. konstruiert hat: so soll die Muse, welche im dritten Gedicht sich zu den Himmlischen verirrt, im vierten wieder zur Erde niedersteigen; so knüpft an das Vertrauen auf Juppiter im vierten der Zweifel an eben dieser Allmacht im fünften an, ziemlich gekünstelt erscheinen. Möglich ist es ja, daß der Dichter die Oden I und II deshalb aneinander gereiht hat, weil nach der Absage an die divitias operosiores am Ende von I die angusta pauperies als eine Weiterführung des einmal angefangenen Gedankens erscheinen konnte; deshalb braucht aber diese Verbindung nur eine äußerliche zu sein, und immer bleibt dabei die Notwendigkeit bestehen, die Erklärung für das Wort dem Zusammenhange zu entnehmen, in dem es im zweiten Gedichte auftritt. Und nach diesem Zusammenhange stellt es sich nur als eine Seite, nicht aber als das Ziel aller soldatischen Tätigkeit dar; sonst müßte es den Kernpunkt des ersten Teiles bilden, was nicht der Fall ist.

III

werden könnte, auch in Rom als spezifisches Erfordernis für den Krieger galt, dafür haben wir ein beredtes Zeugnis, falls es dessen noch bedarf, aus dem Munde eines Kriegsmannes, der wohl als kompetenter Beurteiler römischer Disziplin gelten darf: „at illa multo optima rei publicae doctus sum . . . eodem tempore inopiam et laborem tolerare. his ego praeceptis milites hortabor“ etc., so läßt sich Marius in der Volksversammlung zu Rom über die Pflichten des Soldaten aus. (Sallust. bell. Jug. cp. 85, 33.)

Drei Dinge sind es dann, die der junge Krieger, durch harten Dienst gestählt, im Felde betätigen soll: willige Einschränkung (pauperies), persönliche Tapferkeit (Parthos vexet metuendus) und Ausdauer in Gefahren (vita sub divo agat et trepidis in rebus). Die zweite und dritte Strophe zeigen den Erfolg dieser soldatischen Schulung in einem plastischen Bilde, dem Kampfe des jungen Römers gegen den parthischen Fürstensohn; die vierte Strophe gibt dem ganzen Gedanken den pathetisch gehaltenen Abschluß, sie zeigt, welcher Lohn solcher Tüchtigkeit schließlich beschieden sei. Daß der Dichter, der den jungen Römer als eques dem Parther gegenüberstellt, dabei an die Neuschaffung der römischen Bürgerreiterei durch Augustus gedacht hat, wie Mommsen (a. a. O. S. 172) annimmt, ist möglich, wenn auch kaum zu beweisen; der patriotischen Absicht des Dichters, die Jugend Roms aufzurufen zur Betätigung und Erneuerung altrömischer Wehrhaftigkeit äußern Feinden gegenüber, wird auch ohne diese spezielle Beziehung genügt.

Während nun der Dichter durch das leibhaft hingesezte Bild des römischen Kriegers seine Gedanken in greifbare und kaum mißzuverstehende Form umgesetzt hat, fehlt diese Körperlichkeit und Deutlichkeit dem zweiten und dritten Abschnitte durchaus; der Dichter ist hier, wie es scheint, gedankenvoller, aber auch schattenhafter, zurückhaltender. Eins erscheint zunächst klar: die virtus der beiden Strophen 5 und 6 kann nicht dieselbe sein, wie die militia bzw. fortitudo des ersten Teiles. Denn die doppelte Herausstellung des Wortes an der Spitze der beiden Strophen hatte doch nur dann einen Zweck, wenn auf diesen Begriff besonders aufmerksam gemacht werden, wenn damit auf etwas Neues hingewiesen werden sollte. Ferner: die fortitudo war bereits in ihrer höchsten Betätigung, dem Tode fürs Vaterland, geschildert; was konnte darüber noch von ihr gefordert und gepriesen werden, das nicht eine Abschwächung des Begriffes bedeutete? Vor allem aber hindert der Einzelausdruck der acht Verse daran, eine Identifizierung der fortitudo und der virtus vorzunehmen. Denn die Tugend oder richtiger gesagt, Mannhaftigkeit, wie sie hier auftritt, die sich über das niedere Leben der Masse erhebt und auf Wegen, die jener versagt sind, zur Unsterblichkeit führt, die kann eben nie Besitz einer Masse sein, sie kann nicht dasselbe sein, wie die körperliche Leistung des gewöhnlichen Kriegers im Felde. Sicherlich paßt diese glänzende Rüstung, die der Dichter für seinen vir¹⁾ bestimmt hat, nicht für den „armen römischen Bauersmann, der nach zwanzigjährigem Dienst, wenn es ihm nicht beschieden war, für sein Vaterland zu sterben, als ausgedienter Unteroffizier seine Altersversorgung in bürgerlicher Ruhe findet“ (Mommsen a. a. O. S. 172). Wohl aber passen die charakteristischen Züge, mit denen die Mannhaftigkeit hier auftritt, für die ἀνδρεία

¹⁾ Daß in virtus hier die Ableitung von vir stark hervortritt und daß das Gedicht damit von dem puer des ersten Teils fortschreitet zu Lehren für reife und gereifte Männer, hat bereits Plueß betont, (Horazstudien, Lpg. 1882, S. 202/3).

des Philosophen, des stoischen Weisen¹⁾, der keine repulsa kennt, weil er sich um die von der Volkslaune abhängigen Ämter gar nicht bewirbt, da sie für ihn gleichgültig, ἀδιάφορα sind, der aber dafür durch den Adel seiner Gesinnung Ehren erringt, die unantastbar sind, den sein Streben nach sittlicher Vollendung weit über die Triebe der großen Menge erhebt und der wahren Glückseligkeit zuführt.

Aber wie ist nun der Dichter dazu gekommen, hier an dieser Stelle die virtus zu feiern? Hat ihn etwa ein Vorbild, wie der jüngere Cato, oder gar Augustus dazu angeregt, dem römischen Manne in ihr die Göttin zu zeigen, nach deren Besitz er streben soll? Oder ist ihm vielleicht selbst im eignen Leben der Wert dieser Kraft klar geworden, hat er etwa selbst um sie gerungen? Wenn wir seine eignen Worte als Zeugnis gelten lassen, dann hat er nicht nur nach ihr gestrebt, er hat sie auch errungen. Nicht nur, daß sein Bild dort, wo er es mit allem Ernste zeichnet (sat. I. 6, 62 ff.), die Linien zeigt, an der wir Manneswert, im allgemeinsten Sinne gefaßt, erkennen: magnum hoc ego duco, quod placui tibi . . . vita et pectore puro . . . si . . . purus et insons . . . si et vivo carus amicis . . . , sondern auch die charakteristischen Züge, welche philosophische Doctrin dem Typus der ἀνδρεία aufgedrückt hat, finden sich in der Lebensanschauung des Dichters deutlich ausgeprägt und zwar ganz übereinstimmend mit den Formen, in denen jener Begriff in unserer Ode erscheint. Wenn irgend jemand im Rom der damaligen Zeit, hat es Horaz ausgesprochen und betätigt, daß er von den honores, die durch eines der traditionellen Ämter verliehen werden, nichts wissen wolle. Wie er sich glücklich preist, schon weil er aus Kreisen stammt, die mit keinem der offiziellen Staatsämter etwas zu tun hatten und ein Leben führen zu können, das durch kein ehrgeiziges Streben bedrückt wird:

haec est

vita solutorum misera ambitione gravique.

his me consolor victurum suavius, ac si

quaestor avus pater atque meus patruusque fuisset (sat. I. 6, 128 ff.),

so spricht er mit leisem Spott von den tergemini honores, welche die turba mobilia Quiritium verleiht (od. I. 1, 7) und mit offenkundiger Verachtung von der großen Menge, welche misera ambitione laborat (sat. I. 4, 26). So steht ihm denn auch die virtus als etwas Höheres und als unverlierbarer Besitz da gegenüber allen Ehren, die das launische Glück beut: fortuna . . . transmutat incertos honores . . . si celeres quatit pinnae, resigno quae dedit et mea virtute me involvo . . . (od. III. 29, 49 ff.), genau so wie dem stoischen Weisen, in quem manca ruit semper fortuna (sat. II. 7, 88). Und nicht nur auf Grund seiner Lebensanschauung geht er seinen Weg fern vom Volke (nos a volgo longe longeque remotos, sat. I. 6, 18), sondern auch sein mit der Persönlichkeit unzertrennbar verbundener Dichterberuf scheidet ihn von der großen Masse, führt ihn fort über die Wohnungen der Menschen und beglückt ihn mit dem Himmel und der Unsterblichkeit²⁾. So finden sich alle Züge, die hier in III, 2 der virtus verliehen sind, in der Person des Dichters ausgeprägt, der

¹⁾ Diese Auffassung, bereits bei Porphyrio vertreten: haec de Stoicorum secta sunt, qui dicunt virtutem solam sufficere ad vitam beatam (Porph. zu III 2, 17), ist u. a. gegen Mommsens Deutung verteidigt worden von K. Niemeyer, Zur Erklärung des Horatius (Neue Jahrbücher 1892, 145. Bd. 1. Heft, S. 67).

²⁾ Od. I. 1, 32; II. 20, 5; IV. 8, 29 u. a. m.

mit seiner Gesinnung und deren Betätigung in Leben und Dichtung zu den steilen Höhen emporstrebt, wo nach Simonides' Wort die Tugend thront (frg. 58 Bgk.).

Es ist also nicht nötig, nach irgend einem Vorbilde oder einer äußern Veranlassung dafür zu suchen, warum Horaz hier die freie männliche Gesinnung preist, sondern er hat diesen Weg und dieses Ziel den Männern Roms empfohlen, weil er es selbst als wertvoll erkannt hatte und selbst in heißem Bemühen ihm nachgegangen war.

Der dritte Teil ist, wie schon oben betont, mit dem zweiten und ersten durch den Gedanken verbunden: auch der zu dritt genannten Tugend wartet hoher Lohn, ohne daß jedoch auf eine innere Verwandtschaft zwischen der *virtus* und dem eigenartig zugespitzten neuen Begriffe des *fidele silentium* irgendwie hingewiesen wäre. Mommsen sah in diesem Abschnitte die dichterische Verherrlichung der neuen, kaiserlichen Verwaltungsbeamten, „die im Dienst des Kaisers vor allem bei der Steuererhebung, aber auch sonst in administrativen Geschäften jeder Art mannigfach verwendet wurden. Dem Dichter, heißt es dort weiter (a. a. O. S. 173), sind sie nicht bequem gewesen; Amtsführung und Gewissenhaftigkeit zu besingen ist schwierig. Aber man fühlt es ihm nach, wenn er der schweigenden Treue ihr Lob zollt und von dem Fluche spricht, welcher an Unredlichkeit und Vertrauensbruch sich heftet“, usw.

Ist es nun schon an sich ein seltsamer Gedanke, den Dichter hinzustellen als Herold einer Beamtenkategorie, die in ihrem Wirken ihm innerlich ganz fernstand, so sieht man auch aus Mommsens Darstellung, daß er von den Worten des Dichters abgebogen ist: es ist hier nicht von einer *silens fides* die Rede, nicht Treue, Gewissenhaftigkeit, Ordnung und Pünktlichkeit, die spezifischen Eigenschaften eines Verwaltungsbeamten, sind in den Vordergrund gestellt, sondern der Hauptnachdruck ruht auf dem *silentium*, und das Gegenbild heißt auch nicht etwa Mißwirtschaft, Unordnung u. dgl., auch nicht Vertrauensbruch im allgemeinen, sondern es heißt Verrat von heiligen Geheimnissen (*qui Cereris sacrum volgarit arcanae*¹⁾). Diese beiden Gegenpole begrenzen aber gar nicht die Tätigkeit eines Administrativbeamten; denn die zahlreiche Menge der Verwaltungsoffizianten hatte auch unter Augustus nicht mehr und nicht weniger zu verschweigen, als in unseren Tagen. Was hätten ihnen auch groß für Geheimnisse bekannt sein sollen, zumal ihnen, nach Mommsens eignen Worten, die eigentliche politische Laufbahn verschlossen war? Wohl aber passen als Vertreter des *fidele silentium* die beiden Männer, die Kießling als Beispiele dafür anführt, einmal Maecenas: *desideravit Augustus et Maecenatis taciturnitatem, cum . . . hic secretum de comperta Murenæ coniuratione uxori Texentiae prodidisset*, (Suet. Aug. 66) und dann der Stoiker Athenodor. Er war der Lehrer und langjährige Vertraute des Kaisers gewesen; als er sich vor seiner Abreise nach der Vaterstadt Tarsus von diesem verabschiedete und dabei dem Herrscher noch einen guten Rat gab, bat ihn der dankbare Fürst, doch noch ein Jahr bei ihm zu bleiben, mit dem Hinzufügen: „ἐστὶ καὶ αὐτῆς ἀκίνδυνον γέρας“²⁾, wie Plutarch *apophtegm.* Aug. 7 berichtet.

¹⁾ Daß bei diesen Worten nicht an den Geheimdienst der Ceres zu denken ist, sondern daß sie weiter nichts als ein gesteigerter und zugleich individuell gefärbter Ausdruck für den Begriff „Verletzung von heiligem Geheimnis“ sind, geht daraus hervor, daß sie als Gegensatz zu dem *fidele silentium* gedacht sind, ein Gegensatz, der nur dann wirksam sein kann, wenn beide Begriffe sich in ihrem Umfange decken; der zweite darf demnach nicht eine Beschränkung auf einen Kult erfahren.

²⁾ Die Gnome stammt von Simonides (frg. 66 Bgk.).

Diese beiden Fälle sind allerdings vortrefflich geeignet, um zu zeigen, wie und an welchen Stellen treues Schweigen beobachtet werden konnte; denn die Männer, von denen in ihnen die Rede ist, befanden sich ja als Ratgeber in der nächsten Nähe des Kaisers, und die hatten in dieser Vertrauensstellung wirklich etwas zu verschweigen. Vor allem aber dürfen wir wohl Horaz selbst als einen Vertreter des *fidele silentium* ansehen; das geht schon aus den emphatischen Worten hervor, mit denen er sich jede Lebensgemeinschaft mit dem verbittet, der heiliges Geheimnis bricht: „*vetabo, qui Cereris sacrum volgarit arcanae, sub isdem sit trabibus fragilemve mecum solvat phaselon*“ (v. 26/28). Diese Worte haben doch nur dann einen Sinn, wenn der Dichter selbst jene Pflicht des Schweigens innerlich empfunden und auch betätigt hat. Aber was hätte er eigentlich verschweigen können? Hatte er nicht etwa selbst eine Vertrauensstellung inne, spielte er nicht in gewissem Sinne die Rolle, die Maecenas bei Augustus hatte, etwa selbst bei dem hochstehenden Gönner, als dessen Vertrauter? Die Antwort hierauf hat der Dichter selbst in ausreichendem Maße gegeben; denn daß ihm dort, wo er sein Verhältnis zu Maecenas gegen Angriffe von Neidern verteidigt (sat. II. 6, 40—58), der Schalk im Nacken sitzt und er wirklich der *devisor* ist, für den ihn die unbefriedigte Neugier hält, das hat O. Jäger¹⁾ treffend aufgezeigt. Sicherlich hat ihn Maecenas (*praesertim cautus dignos adsumere* (sat. I. 6, 51) nicht in die Zahl seiner Vertrauten aufgenommen, um ihn auf Spazierfahrten zu begleiten und ihm solche Alltagsnichtigkeiten anzuvertrauen: „wie spät ist's eigentlich“? „s' ist morgens doch schon recht hübsch kalt“ und andres derlei, *quae rimosa bene deponuntur in aure* (sat. II. 6, 46); sondern die im römischen Publikum weit verbreitete Meinung (*quicumque obvisus est, me consulit* (ibid. v. 51), der Vertraute Maecenas und der Höchsten im Reiche (*deos quoniam propius contingis* v. 52) wisse in Wirklichkeit um manches wichtige Geheimnis und stelle sich nur unwissend, ist offenbar die richtige gewesen, und die naive Verwunderung, *iurantes me scire nihil mirantur ut unum scilicet egregium mortalem atque silenti*, v. 57/58) ist in ihrer Ungeschminktheit ein vollgiltiger Beweis dafür, welch' seltener Discretion sich der Vertraute Maecenas befleißigt hat.

Es sei gestattet, im Zusammenhang mit dieser Frage einmal einen kurzen Blick zu werfen auf die Bahnen, in denen sich jenes Verhältnis bewegt hat. Jedenfalls ist es mehr als bloßes Verlangen nach Geselligkeit gewesen, was Maecenas veranlaßte, den noch nicht lange gewonnenen *convictor* für seine diplomatische Mission nach Brundisium mitzunehmen, wie wir auch nicht annehmen können, daß Horaz nur zur Unterhaltung oder Beratung in literarischen Dingen seine pflichtmäßigen Gänge auf den Esquilin macht (*ad Maecenatem memori si pede recurras*, sat. II. 6, 31), deren Schilderung er ja grade mitten in das Bild gesetzt hat, das er von seiner hastenden, anstrengenden Tätigkeit in Rom gibt (ibid. v. 23—39). Und wenn auch diese Tätigkeit nicht dauernd die festen Formen gehabt hat, in denen sich etwa das Leben seines späteren Kollegen vom Kapitol, Friedrich Abeken, im Dienste unserer principes viri abspielte, wenn vielmehr das Verhältnis zu Maecenas ihm vielfach freie Zeit zu behaglichem Leben in Rom oder auf dem Lande ließ, so muß es doch zu Zeiten, je nach der politischen Lage, bei gehäufte Arbeitslast seines Gönners,

¹⁾ Pro domo. Reden und Aufsätze. Berlin 1894. S. 240/41.

das Aussehen eines Dienstes gehabt haben, wie denn auch der Dichter dort, wo er, aus seiner reichen Erfahrung schöpfend, einem jüngern Freunde, Lollius, Belehrungen gibt über einen solchen Verkehr mit hochgestellten Persönlichkeiten, diese Tätigkeit als *honestum officium* bezeichnet (epist. II. 18, 34/35). Ja noch mehr: in dem vorhergehenden, dasselbe Thema behandelnden Briefe erscheint ihm ein derartiges *officium* gradezu als eine Bürde, zu der die Kraft und der redliche Wille eines echten und rechten Mannes gehöre (epist. I. 17, 39/42). Zudem bezeugt es Horaz ausdrücklich in dem vielgenannten Absageschreiben an Maecenas (epist. I. 7, 25 ff.), daß es für ihn in den Tagen ungebrochener Frische und jugendlicher Kraft Zeiten gab, in denen ihn sein Gönner nie von sich ließ¹⁾. Daß der kluge und nüchterne Sohn eines praktisch veranlagten Vaters in dieser Stellung seinem Chef durch seinen klaren Blick vielfach von Nutzen gewesen sein mag, das bedarf wohl keines Beweises nach der Art, wie sich der Dichter der Sermonen und Briefe über Menschen und Dinge ausläßt; wieviel Takt, Gewandtheit und Selbstzucht nötig war, besonders für einen so selbständig gerichteten Geist, um sich so lange Jahre in einer nicht verantwortungsvollen, dafür aber um so gefährdeteren Stellung zu behaupten, dafür legen beredtes Zeugnis ab die beiden genannten Briefe, die in einer ganzen Reihe kleiner aber charakteristischer Züge ein lebendiges Bild von dem geben, was ein Mann in der Stellung eines nachgeordneten Diplomaten der Feder, der in häufige Berührung mit den Hohen und Höchsten im Reiche kam, zu tun, noch mehr von dem, was er zu lassen hatte. Und wie es denn in einer derartigen Stellung nicht anders sein kann — Schweigen gilt ja als die erste Tugend des Diplomaten — so hat auch der langjährige Gesellschafter und Privatsekretär des ersten Beraters der Krone diese Pflicht des Schweigens als eine der ersten Bedingungen seiner Tätigkeit angesehen. Denn als der junge Lollius einen Schritt tun will, mit dem noch heute die zünftige Diplomatie Englands ihre Laufbahn beginnt, als er gedenkt, als Privatsekretär in den Dienst eines Staatsmannes zu treten, da gibt ihm der erfahrene Freund aus der Erfahrung seiner ungefähr zwanzig Dienstjahre als erste Verhaltensmaßregel den Rat:

*arcanum neque tu scrutaberis illius (Deines Gönners) unquam*²⁾

commissumque teges et vino tortus et ira (epist. I. 18, 37/38),

ja er schärft ihm, nur mit andern Worten, noch einmal dasselbe ein:

percontatorem fugito: nam garrulus idemst

nec retinent patulae commissa fideliter aures,

et semel emissum volat inrevocabile verbum (ibid. 69/71),

zeigt sich also auch hier, wo er aus eigener Erfahrung und mit vollster Überzeugung spricht, als der *egregius mortalis altique silenti*, als den ihn die Neugierigen und Aufpasser bezeichnet haben.

¹⁾ quodsi me noles usquam discedere, reddes

forte latus, nigros angusta fronte capillos (epist. I. 7, 25/26).

²⁾ Leicht erinnert man sich bei dieser Mahnung und bei Betrachtung des ganzen Verhältnisses zwischen den beiden Vertrauten der Worte, mit denen Lenbach sein Verhältnis zu Bismarck begründete: „Ich bin nach seiner Ansicht grade kein Dummkopf und diskret, geniere ihn auch sonst weiter in keiner Weise“, so sehr verschieden auch sonst die Menschen und ihre Beziehungen dort und hier sind. (Vgl. Wyl, Fr. v. Lenbach, Gespräche und Erinnerungen, Lpg. 1904, S. 84 ff.)

In des Dichters Leben also, in den langen Jahren seiner Tätigkeit als Vertrauter Maecenas, spielt das Schweigenkönnen eine hervorragende Rolle. Es ist die vornehmlichste Voraussetzung für eine Dienst- und Vertrauensstellung gewesen, die nicht nur einen Einblick in die Züge der kaiserlichen Politik gewährte, sondern, was für unsere Betrachtung noch wichtiger ist, über die persönlichen Beziehungen des Ministers zur Krone, über Stellung und Beurteilung hochstehender Männer, über Strömungen und Gegenströmungen in Regierungskreisen und nicht zuletzt über die chronique scandaleuse der Hofgesellschaft die weitgehendsten Informationen an die Hand gegeben haben muß; war doch das Verhältnis des Staatsmannes zu seinem Sekretär zur Freundschaft gediehen. Es ist klar, daß sich in dieser Stellung durch so lange Jahre hindurch nur ein Mann von absoluter Diskretion halten konnte, dem die Abneigung gegen alle *fides arcani prodiga* etwas tief Innerliches geworden war. Und wenn nun derselbe Mann seine Stimme erhebt zum Preise treuen Schweigens und sich lossagt von jedem, der geheiligtes Geheimnis verletzt, dann kann er in erster Linie nur an die Schweigsamkeit gedacht haben, die er dort, wo es wirklich Geheimnisse zu hüten gab, mancher Anfechtung gegenüber in aller Treue gewahrt hat.

Daß aber Horaz seine Stellung nicht nur zur Zufriedenheit seines Patrons ausfüllte, daß er auch das vollkommene Vertrauen der leitenden Kreise (*primis urbis placui*, *epist.* I. 20, 23; *me cum magnis vixisse invita fatebitur usque invidia*, *sat.* I. 2, 76/77) und besonders des Herrschers hatte, das wird ja klar erwiesen durch die von Sueton (*vita Hor.*, im Anhang der Müllerschen Ausgabe) mitgeteilte Tatsache, daß ihn Augustus aus dem zwangloseren Verhältnis zu Maecenas zu lösen und in der festern Stellung eines kaiserlichen Beamten zu seinem eignen Privatsekretär zu machen gedachte, launig wie sich der Fürst ausdrückt: „*veniet igitur ab ista parasitica mensa ad hanc regiam et nos in epistulis scribendis adiuvabit*“. Und wenn nun in einem Zusammenhange, wie ihn die Römeroden darstellen, in denen mit keinem Wort von Maecenas die Rede ist, in denen aber neben einem starken persönlichen Gehalt, des Dichters eignes Leben betreffend (so in I und IV), das Lob des Kaisers in hohen Tönen gesungen wird (in III, IV, ferner im Anfang von V und VI), der Sänger selbst sich als Hüter einer Tugend hinstellt, deren Preis aus kaiserlichem Munde erklungen ist, so ist wohl der Schluß erlaubt, daß jenes Zitat „*est et fideli tuta silentio merces*“ nicht aus konventioneller Gewohnheit, mit der ein römischer Poet befreundete oder bewunderte Persönlichkeiten ehrt¹⁾, geflossen ist, sondern daß dabei in dem Dichter das Bewußtsein lebendig war, welchen Wert seine Leistungen bei Maecenas und in der Umgebung des Kaisers für diesen selbst hatten²⁾.

Ist diese Annahme richtig, dann ergibt sich damit auch ein tieferer festerer Zusammenhang zwischen dem zweiten und dritten Teil unsres Gedichtes, nämlich der Gedanke, daß ein dem Treiben des Tages und der Ambition der großen Masse abgewandtes Dasein, ein

¹⁾ Wie z. B. Horaz selbst in dem bekannten Trostgedichte an Vergil (*Od.* I. 24) mit den Schlußworten: *durum: sed levius fit patientia, quidquid corrigere est nefas*, ein Lieblingswort des Freundes variiert hat: *solitus erat dicere nullam virtutem commodiorem homini esse patientia ac nullam asperam adeo esse fortunam, quam prudenter patiendi vir fortis non vincat*, wie bei Sueton (*Reiffersch.* p. 67) zu lesen ist. Vgl. dazu R. Reitzenstein, *Gött. gel. Anz.* 1904, Nr. 12, S. 959 Anm. 1.

²⁾ Die Vermutung liegt gar nicht so fern, daß Horaz jenes dem Herrscher geläufige Wort selbst einmal aus dessen Munde gehört hat.

stilles, in philosophischem Rasonnement höhere Wege gehendes Leben doch auch das seine tun könne im Dienste des Herrschers und damit der Nation: das fidele silentium würde dann die notwendige Ergänzung bilden zu der einseitigen Forderung einer weltabgewandten Gesinnungstüchtigkeit. Diese letztere Annahme nun erhält eine Stütze durch die Darlegung, die der Dichter in dem bereits genannten 17. Briefe des ersten Buches eben von diesen beiden sich scheinbar widersprechenden Faktoren, der *virtus* und dem *officium erga principes viros* gegeben hat. Denn wenn auch dieser Brief später geschrieben ist als unsre Ode¹⁾, so kann sehr wohl, ja wird mit ziemlicher Sicherheit dem Dichter bald nach genügender Erkenntnis seiner Tätigkeit bei Maecenas bereits der Gedanke aufgestiegen sein, wie sich denn das so oft von ihm gepriesene zurückgezogene und unabhängige Leben (*prava ambitione procul*, sat. I. 6, 51/52; *secretum iter et fallentis semita vitae*, epist. I. 18, 103) vertrage mit dem nun eingetauschten Dasein in der Nähe des Thrones, in dessen Umgebung der apulische Bauerssohn, *quem rodunt omnes libertino patre natus*, rasch genug die Notwendigkeit lernte, in dem Drängen und Wogen der nach oben strebenden Masse, wo jeder darauf ausgeht *omnes summovere* (sat. I. 9, 48), sich fest auf seine Füße zu stellen. Der Neid ist ihm bald mehr und mehr auf den Fersen gewesen: *per totum hoc tempus subiectior in diem et horam invidiae noster* (sat. II. 6, 47/48), und an Angriffen gegen den Parasiten hat es den ersten Jahren des Verhältnisses sicherlich noch weniger gefehlt als den späteren, wo der angebliche *scurra* Maecenas sich zur Wehr setzt gegen den Typus der Tadler, die mit der hochmütigen Miene kynischer Unabhängigkeit glauben, alle die als Schmeichler und Streber verachten zu dürfen, die sich dem Dienste eines großen Herrn widmen. Sehr wohl vertrage es sich mit vernünftigem Lebensgenuß und echter Mannestüchtigkeit, so läßt sich Horaz im genannten Briefe vernehmen, den Höchsten im Staate seine Dienste zu weihen: *principibus placuisse viris non ultima laus est* (v. 35). Eine solche Last auf sich zu nehmen, das sei echt männlich gehandelt; grade hierin liege ein würdiges Ziel des Strebens, und falls nicht *virtus* ein leerer Name sei, so übe sie jedenfalls der, welcher nach *decus* und *pretium* (nämlich im Dienste der Großen) strebe:

aut *virtus* nomen inanest,
aut *decus* et *pretium* recte petit experiens vir (v. 41/42).

So ist hier ganz wie in III, 2 der Begriff der *virtus* in philosophischem Sinne (die Abwehr gilt einem Kyniker) angelehnt an den Namen *vir*, und es wird in engstem Zusammenhange mit diesem Begriff *virtus* derselben Tätigkeit hohes Lob, Wertschätzung und Belohnung zugewiesen, die dort (III, 2) neben der *virtus* als erstrebenswert und sichern Lohnes würdig hingestellt wird. So gut also wie hier das *honestum officium* sich mit der *virtus* vertragen kann, so gut muß sich auch dort das von uns als *officium erga principes* gedeutete *fidele silentium* mit der *virtus* vertragen können, so daß dann, wie schon oben gesagt, das eine als eine Ergänzung des andern, als die Umsetzung der Gesinnung ins tätige Leben erscheint.

Freilich die schwungvolle Ode zeigt nicht die klare und geschlossene Gedankenfolge wie die nüchterne Epistel, aber die Gleichheit der beiden Begriffspaare *virtus-officium* und *virtus-silentium* (immer natürlich unter der Voraussetzung: *officium* = *silentium*) macht

¹⁾ Für den Brief nimmt Kießling die Jahre 21/20 an, für die Römeroden 27/26.

es in hohem Grade wahrscheinlich, daß der jedes Paar verbindende Gedanke in beiden Gedichten für den Dichter ganz derselbe war, da, wo er diesen Gedanken klar ausspricht, wie dort, wo es ihm mehr darauf ankommt, nur die Begriffe mit ihrer in sich ruhenden Begründung herauszustellen. Und mit Sicherheit geht aus der Darstellung des Briefes hervor, welchen Wert der viel Beneidete und Geschmähte auf diese seine halbamtliche Stellung legte, mit welcher Stärke diese Leistung in seinem Bewußtsein lebte¹⁾.

Die bisherigen Darlegungen haben den Nachweis zu erbringen versucht, daß der Dichter mit den beiden genannten Dingen, einer wahrhaft freien Mannesgesinnung und Betätigung treuen Schweigens im Dienste des Kaisers, dem römischen Manne Ideale ans Herz gelegt hat, die selbst in seiner Brust lebten, die er in Dichtung und Leben betätigt hat. Wie steht es nun mit dem dritten, an erster Stelle genannten Faktor? Hat hier der Mahner nur aus objektiver Betrachtung der Dinge gesprochen und vom sichern Port gemächlich geraten, als er den römischen Jüngling von aller luxuria und mollitia hinwegrief zu hartem Dienste, zu Not und Drang, zu Kampf und Todesgefahr? Oder hat er sich vielleicht selber diesen Fährden unterzogen, so daß er nun auch als ehrlicher und ernsthafter Prediger seine Stimme erheben kann? Ganz gewiß ist das letztere der Fall: die Mühen des Soldatenlebens hat er selbst als junger Mann, wenn auch gewiß nicht acri militia corroboratus, so doch in der härteren Schule des Krieges gekostet, hat oft genug mit dem treuen Pompejus der Todesgefahr ins Auge geschaut (*O saepe mecum tempus in ultimum deducte Bruto militae duce*, Od. II. 7, 1/2), hat die Schrecken des Kampfes und der demütigenden Niederlage bei Philippi geschaut (a. a. O. v. 10 ff.), um sich endlich müde von allen Märschen und Fahrten (*lasso maris et viarum militiaeque*, Od. II. 6, 6/7), nach einem stillern friedlichen Leben zu sehnen. Und nicht ohne Selbstgefühl gedenkt er jener Zeit und der Stellung, die er dabei bekleidet hat, die dem Sohne des libertinus nicht geringern Neid eingetragen hat als die Vertrauensstellung bei seinem Gönner:

quem rodunt omnes . . .
nunc quia sum tibi, Maecenas, convictor, at olim
quod mihi pareret legio Romana tribuno (sat. I. 6, 46/48).

Somit fügt sich auch der erste der drei Teile dem einmal eingeschlagenen Gedanken-
gange ein: der Dichter hat die drei Tugenden, Tapferkeit, Mannestüchtigkeit, Schweig-
samkeit²⁾, für deren Übung er einen hohen Preis in Aussicht stellt, nicht an einem außen-

¹⁾ An der Bewertung dieser Leistung wird auch dadurch gar nichts geändert, daß Horaz das An-
erbieten, direkt in des Kaisers Dienst zu treten, ausschlug: bot ihm auch die Tätigkeit bei Maecenas
größere Freiheit, so war sie doch in letzter Linie dem Herrscher und seiner Regierung gewidmet. Daß
der Dichter selbst diese Auffassung hatte, wird deutlich erwiesen durch die nahe Beziehung, in der das
bekannte Wort: *principibus placuisse viris non ultima laus est*, zu den unmittelbar vorhergehenden steht:

res gerere et captos ostendere civibus hostes
attingit solium Jovis et caelestia temptat,

womit in erster Linie nur Augustus gemeint sein kann.

²⁾ Zwei von diesen Worten dürften Goethe vorgeschwebt haben, als er im Anfange der 20. römischen
Elegie schrieb:

„Zieret Stärke den Mann und freies mutiges Wesen,
O! so ziemet ihm fast tiefes Geheimnis noch mehr.

Städtebezwingerin, du Verschwiegenheit! Fürstin der Völker!“ usw.

stehenden Vorbilde erschaut, sondern er hat sie seinem eignen Leben entnommen; nur so erklärt sich ihre ganz originelle Zusammenstellung. Damit ist aber dann für uns auch eine Einheit des Gedichtes gegeben: die drei Worte wurzeln gemeinsam in der Persönlichkeit des Dichters, der andern eben nur das einschärft, was er selbst geübt hat; wie sollte er auch sonst wohl als Lehrer seines Volkes auftreten können?

Damit und durch den ganzen Gedankengang, der hier als grundlegend für die Gesamtaufassung der Ode hingestellt ist, wird aber das Gedicht auch ohne die äußerliche Beziehung zwischen *continentia* und *pauperies* in ein näheres Verhältnis nicht nur zum ersten, sondern auch zu einem andern dieser Römerlieder gerückt. Dann erweist der Dichter, der selbst das *multa tulit fecitque puer*, *sudavit et alsit* in Krieg- und Friedensstürmen genug erprobt, der männlichen Sinn und des schweigenden Gehorsams Pflicht so gut geübt hat wie die dort gepriesene Genügsamkeit, nicht nur seine Berechtigung, als Kündler neuer Lehren aufzutreten, sondern es ist mit dem Schlusse dieses zweiten Sanges auch das Thema angeschlagen, das in der vierten Ode als Einleitung zu dem Enkomion auf den *princeps* dient, nämlich der Gedanke: es soll der Sänger mit dem König gehen. Der gottbegnadete Dichter steht in der Gunst des Musen; sie erfreuen den Kaiser, wenn er vom Kampfe in fernen Landen wieder zurückkehrt zur Heimat: diese Gedankenfolge ergibt ein Resultat, das ganz analog ist dem Schlußgliede von Ode II. Wie dort in IV der Zusammenhang zwischen Horaz und Augustus durch die Poesie gegeben ist, ist er hier, in II, hergestellt durch stille und treue Arbeit in der nächsten Nähe des Monarchen. Und es macht dabei nicht viel aus, ob die zuletzt genannte Beziehung so versteckt erscheint, daß des Sprechers Antlitz grade noch dabei hervorschaut: der Dichter schrieb seine Lieder nicht für uns *ultimi Geloni*, sondern für seine Landsleute und Zeitgenossen, in erster Linie für die gebildeten Kreise des damaligen Rom, und die werden wohl auch ohne langes Raten herausgefunden haben, was hinter dem *fidele silentium* steckte, ebenso wie sie hinter der Schilderung des Gigantenkampfes in IV leicht die Gestalt des Kaisers gesehen haben werden, der die entfesselten Kräfte der Revolution niedergezwungen und zur Ruhe gebracht hatte.

Persönliches Erleben und Empfinden klingt ja zwischen den feierlichen Tönen dieser Lieder hindurch, selbst da, wo der Dichter nicht ausdrücklich Bezug auf sich nimmt. Mit Bewußtsein und Absicht hat er in dem Liede von seiner poetischen Sendung (erste Hälfte von IV) die Orte geschildert, die in Phantasie und Erinnerung für ihn als Stätten dichterischen Schaffens dastehen, den Hain der Musen, die Hänge des heimatlichen *Vultur*, die Berge von *Tibur*, das schattige *Praeneste*, *Bajae* mit seinen sonnenhellen Lüften. Aber auch da, wo er selbstvergessen den Blick in eine große Vergangenheit und weit zurückliegende Zeiten taucht, wo er des *Regulus* Schicksal schildert, der in die Gefangenschaft zurückkehrt mit dem heitern Sinne eines Mannes, der sich zur Stille und Freude der ländlichen Flur wendet, bricht das eigne Gefühl hervor; vor dem Blicke des Dichters tauchen die Stätten auf, wo ihm der Erdball am leuchtendsten und die Ruhe im Tode am seligsten erschien, das schwärmerisch geliebte *Tarent* mit seinen Rebenhügeln und *Venafrums* Olivenwälder (Ode V Schluß¹⁾). Mit herbem Ernst hat er das ganze düstere Bild des Sitten-

¹⁾ Dazu vgl. die letzten Strophen von Ode II, 6.

verfalls gezeichnet, der Gegenwart und Zukunft seines Landes bedroht (Ode VI); aber mitten hinein fällt ein freundliches Licht, mischt sich ein idyllischer Zug: noch liegen die letzten Sonnenstrahlen auf den Bergen, da führen die frischen Knaben der Bäuerin ihr Gespann vom Felde, um dann auf rüstigen Schultern das Holz zum Abendfeuer in die Hütte zu tragen, ein Bild, wie es dem Knaben die apulische Heimat, dem Herrn eines Häufleins von Feuerstellen die vertrauten Sabinerberge oft genug geboten hatten.

Diese bald stärker, bald leiser angeschlagene persönliche Note ist es auch, die den Römerliedern mit ihr eigenartiges Gepräge gibt, die sie erhebt über den Rang offiziöser Produkte und zu dichterischen Leistungen macht, die wesentlich unterschieden sind von den Epinikien des vierten Odenbuchs, für die lediglich Herrscherwille dem Verfasser die Feder in die Hand gedrückt hat¹⁾.

Freilich darf man die vorstehende Ode nicht so verstehen, als ob nun damit jeder römische Jüngling und Mann die Aufforderung erhielte, genau nach dem Schema das zu betätigen, was dies Mahnlied als preiswertes Streben für den Mann hinstellt und als ob das Leben der Quiriten damit in bestimmte Bahnen und Rubriken eingezwängt werden sollte. Wollte man den Dichter, der mit gesteigertem Empfinden sich weit über die gemeine Deutlichkeit der Dinge erhebt, engherzig beim Worte nehmen, dann müßte man mit noch größerem Rechte im ersten Gedichte, das die Empfehlung der *continentia* mit dem eignen Beispiele des *vates* begründet, fragen: Soll denn nun deshalb alles Streben nach Würde und Besitz fortfallen, weil schließlich dem Dichter abseits von dem Dunste und Treiben des Tages in seinem stillen Tale am wohlsten ist? Gewiß kann das seine Absicht nicht sein; ihm genügt es, wenn er die Lehren kündigt, welche die Musen ihrem Priester offenbart haben. Wie diese Lehren durch Beispiel und Wort weitergegeben und in die Wirklichkeit umgesetzt werden, das ist Sache der politischen Faktoren, der führenden Stände, der Gesellschaft, ist schließlich Sache jedes einzelnen, für den ja doch auch, weiß er nur den rechten Weg, das Wort gilt: *metiri se quemque suo modulo ac pede verumst* (epist. I. 7, 98).

Noch eins sei hinzugefügt. Unter den zahlreichen Gedichten des Horaz, die Reflexionen ernster Art enthalten, mögen sie ethischer, mögen sie politischer Natur sein, gibt es höchst wenige, in denen vom Anfang bis zum Schluß soviel Schwung und Bewegung, ein solcher Reichtum gewählter Bilder erscheint — mit der Herübernahme griechischer Motive muß in allen Oden gerechnet werden — wie in III, 2. Auch diese durchweg festgehaltene Höhe dichterischen Ausdrucks spricht dafür, daß das, was der Sänger hier gab, für ihn nicht von außen her stammte, sondern daß es Persönliches, Erlebtes und Empfundnes ist, dem er seine drei Worte des Glaubens entnommen, aus dem er die Ideale geformt hat, die er den Männern Roms als würdiges Ziel ihres Strebens hinstellte.

¹⁾ . . . ut non modo saeculare carmen componendum iniunxerit (Augustus), sed et Vindelicam victoriam Tiberii Drusique privignorum suorum, eumque coegerit propter hoc tribus carminum libris ex longo intervallo quartum addere (Sueton, vita Hor.).

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	VI. 1.	VI. 2.	V. 1.	V. 2.	IV. 1.	IV. 2.	U. III. 1.	U. III. 2.	O. III. 1.	O. III. 2.	U. II. 1.	U. II. 2.	O. II. 1.	O. II. 2.	U. I. 1.	U. I. 2.	O. I. 1.	O. I. 2.	Summa.
Religion	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	36
Deutsch und Geschichts- erzählungen	3 ³ ₁	3 ³ ₁	2 ² ₁	2 ² ₁	3	3	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	52
Lateinisch	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	7	7	7	7	7	7	7	7	136
Griechisch	-	-	-	-	-	-	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	72
Französisch	-	-	-	-	4	4	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	3	3	40
Englisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	2	-	4
Polnisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	-	2	-	-	4
Hebräisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	2	-	2	-	6
Geschichte und Erdkunde	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	3	3	52
Rechnen und Mathematik	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	4	68
Naturbeschreibung . . .	2	2	2	2	2	2	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	16
Physik, Elemente der Chemie u. Mineralogie	-	-	-	-	-	-	-	-	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	20
Schreiben	2	2	2	2	-	-	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10
Zeichnen	-	-	2	2	2	2	2	2	2	2	-	-	2	-	-	-	-	-	18
Turnen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	-	3	3	3	-	3	-	-	-	36
Gesang	2	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9
1 Std. Chorgesang für Sänger aus allen Klassen. 1 Std. Kirchengesang.																			
1 Std. Gesang für Alt u. Sopran.																			Sa. 579

2. Übersicht über die Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer.

Laut. No.	Lehrer	Ord- narius,	O.I.1.	O.I.2.	U.I.1.	U.I.2.	O.II.1.	O.II.2.	U.II.1.	U.II.2.	O.III.1.	O.III.2.	U.III.1.	U.III.2.	IV.1.	IV.2.	V.1.	V.2.	VI.1.	VI.2.	Zahl der Stund.	Bemerkungen.
1	Jungels, Direktor.	VI 2				2 Latein ¹⁾															10.1)	Im 2. Quartal beurl.
2	Heinrich, Professor.		4 Math. 2 Physik		4 Math. 2 Physik																18.	
3	Dr. Müller, Professor.				2 Relig.	2 Relig. 2 Hebräisch			2 Relig.				2 Relig.		2 Relig.				3 Relig.		19.	
4	Heinz, Professor.	IV 1				3 Gesch.													2 Erdk.		20.	
5	Dr. Sommerfeld, Professor.	UI 2	6 Griech.		3 Deutsch 5 Latein								3 Gesch. u. Erdk.								19.	
6	Dr. Elsner, Professor.	UII 1	3 Gesch. 3 Gesch.						7 Latein					4 Gesch. u. Erdk.							20.	
7	v. Jarechowski, Professor.	UII 2		3 Franz.					6 Griech.	7 Latein											16 + 4 Pöhl = 20.	
8	Dr. Blasel, Professor.	UII 2				3 Griech. ²⁾															20.	Im 1. Quartal beurl.
9	Dr. Heinsch, Professor.	UI 1		3 Deutsch 7 Latein																2 Erdk.	20.	
10	Dr. Kühn, Professor.	UII 1 ²⁾				6 Griech. ²⁾															20.1)	Im 2. Quartal beurl.
11	Sikorski, Professor.	(UII 2) (UII 2 ²⁾																			22.	
12	Dr. Welzel, Professor.	O I 2		7 Latein	6 Griech.																21.	
13	Moser, Professor.		3 Franz.		3 Franz.																22.	
14	Dittreich I., Professor.	[VI 2] V 2 ²⁾			3 Griech. ²⁾				3 Griech. ³⁾ 3 Griech. u. Erdk. ³⁾												[19.] 22.3)	Im 1. Quartal beurl.
15	Dr. Klimek, Professor.	(O II 2)																			22.	
16	Schmidt, Professor.	IV 1				7 Latein 6 Griech.															[34.] 33.	
17	Gruetzner, Professor.		4 Math. 2 Physik																		22.	

Lauf No.	Lehrer	Ordinarus.	O. I. 1.	O. I. 2.	U. I. 1.	U. I. 2.	O. II. 1.	O. II. 2.	U. II. 1.	U. II. 2.	O. III. 1.	O. III. 2.	U. III. 1.	U. III. 2.	IV. 1.	IV. 2.	V. 1.	V. 2.	VI. 1.	VI. 2.	Zahl der der Stunden.	Bemerkungen.
18	Dr. Machnig, Oberlehrer.	O I 1	3 Deutsch 7 Latein	3 Turnen	2 Relig.	3 Turnen	3 Turnen	2 Relig.	2 Relig.	6 Griech.											22.	
19	Freh. v. Kleist, Oberlehrer.		2 Religion 2 Hebräisch	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	23.	
20	Hoppe, Oberlehrer.	O II 1	6 Griech.	3 Griech. 7 Latein	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	24.	
21	Dr. Dittich II, Oberlehrer.	O III 2)																			25.	
22	Dr. Klapper, Probekandidat.	[U III 1] [V 1 1]	2 Englisch	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	3 Franz. 2 Englisch 1)	22.	
23	Hauck, Seminarkand.	O III 1																			22.	
24	Hillenbrand, Seminarkand.	IV 2																			(21.) 23.1)	
25	van Akeren, Seminarkand.	V 2																			(22.) [19.]	
26	Sylvester, Seminarkand.																				(20.)	
27	Hogrebe, Seminarkand.																				[16.]	
28	Krisch, Zeichenlehrer.																				24.	
29	Halama, Lehrer.	[V 1]																			25.	
30	Unger, Gesanglehrer.																				7.	
31	Lorenz, Lehrer.																				6.	
32	Andorf, Lehrer.																				6.	
33	Kirchner, Lehrer.																				6.	
34	Steuer, Lehrer.																				6.	

1) Im 1., 3. und 4. Quartal. 2) Im 2., 3. und 4. Quartal. 3) Im Winterhalbjahr. 4) Im Sommerhalbjahr. (...) im 1. Quartal. [...] im 2. Quartal.

3. Übersicht der durchgenommenen Lehraufgaben.

I. Ober-Prima.

(Zwei gleichstufige Abteilungen.)

Ordinarius der 1. Abteilung: O. L. Dr. Machnig, der 2. Abteilung: Prof. Dr. Welzel.

1. Religion, 2 Std. — Sittenlehre. Wiederholungen. Nach dem Lehrbuch von König. — In beiden Abteilungen O. L. Frhr. von Kleist.

2. Deutsch, 3 Std. — Lebensbilder Goethes und Schillers und ihrer berühmtesten Zeitgenossen sowie bedeutenderer neuerer Dichter. Gelesen und erklärt wurden Goethes Iphigenie auf Tauris, Shakespeares Julius Caesar und ausgewählte Stücke aus Lessings Hamburgischer Dramaturgie, privatim Schillers Braut von Messina. Disponierübungen. Gelegentlich wurden Dichterstellen auswendig gelernt und von den Schülern frei gesprochene Berichte über Stoffe, die im Unterricht behandelt worden waren, geübt. Verbesserung der Aufsätze über folgende Aufgaben:

In Abt. I: 1) „Im Fleiß kann dich die Biene meistern, In der Geschicklichkeit ein Wurm dein Lehrer sein, Dein Wissen teilest du mit vorgezogenen Geistern: Die Kunst, o Mensch, hast du allein.“ (Schiller.) 2) Inwiefern verdient das neunzehnte Jahrhundert in der Gesamtgeschichte der Menschheit den Ehrennamen „Jahrhundert des Lichts“? 3) Inwiefern ist die von Goethe erfundene Umdeutung des dem Orest gegebenen Orakels nicht nur berechtigt, sondern auch notwendig? (Klassenarbeit.) 4) Worin sind die Griechen den Römern und worin die Römer den Griechen überlegen gewesen? 5) „Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, Die der Mensch, der flüchtige Sohn der Stunde, Aufbaut auf dem betrügerischen Grunde?“ Nachzuweisen an den Hauptpersonen in Schillers „Braut von Messina“. 6) Es ist die Rede dreierlei: Ein Licht, ein Schwert und Arznei. 7) Entsprechen die Geistererscheinungen in Shakespeares „Hamlet“ und „Julius Cäsar“ den Bedingungen, an welche Lessing das Erscheinen von Gespenstern auf der Bühne knüpft? (Klassenarbeit.)

In Abt. II: 1) Inwiefern kann Herder vom Golde sagen: „Wer dich entbehrt, hat Müh', wer dich besitzt, hat Leid“? 2) Darf Iphigenie in Goethes gleichnamigem Drama ihr Leben auf Tauris unnütz nennen? 3) Wie erklärt sich die kaisertreue Politik Friedrichs, des letzten brandenburgischen Kurfürsten und ersten preußischen Königs? 4) Wodurch weiß Goethe in seiner Iphigenie auf Tauris unsere Teilnahme für Orestes zu erwecken? 5) Helfen, soweit die Kraft, soweit die Habe reicht, ist eines Mannes herrlichster Beruf. 6) Welche Schuld hat Don Manuel in Schillers Braut von Messina auf sich geladen und wie büßt er sie? 7) Weshalb hat Napoleon I. die Verbannung nach St. Helena verdient?

In Abteil. I: O. L. Dr. Machnig, in Abteil. II: Prof. Dr. Elsner.

3. Latein, 7 Std. — Cicero Tuscul. I. V. mit Auswahl. Tacitus Germania und Annalen I. II. mit Auswahl. Stegreifübersetzung aus Livius. — Horat. Carm. III und IV, Auswahl aus den Episteln. Auswendiglernen einzelner Stellen. Verbesserung der vierzehntägigen Klassenarbeiten sowie der Übersetzungen aus dem Lateinischen ins Deutsche. Im Anschluß an die schriftlichen Übungen grammatische und stilistische Wiederholungen. — In Abt. I: O. L. Dr. Machnig, in Abt. II: Prof. Dr. Welzel.

4. Griechisch, 6 Std. — Plat. Protagoras. Demosth. I. Olynth. und III. philipp. Rede. Kursorische Lektüre und Stegreifübersetzung aus Xenoph. Hellen. und Kyrop. — Auswahl aus Homers Ilias XIII—XXIV. Eurip. Iphig. auf Tauris. — Gelegentlich grammatische Wiederholungen und zusammenfassende Übersichten aus den Realien. — In Abteil. I: Prof. Dr. Sommerfeld, in Abteil. II: O. L. Hoppe.

5. Hebräisch, 2 Std. — Das Wichtigste aus der Lehre vom Satzbau. Verbesserung der schriftlichen Klassenarbeiten. Gelesen wurden ausgewählte Stücke aus der Genesis und einige Psalmen. — In beiden Abteilungen O. L. Frhr. v. Kleist.

6. Französisch, 3 Std. — Gelesen wurde: Napoleon von Taine (Velhagen & Klasing), Racine, Phèdre. Sprechübungen. Schriftliche Übersetzungen und freie Arbeiten. Gelegentliche Wiederholungen aus allen Gebieten der Grammatik. — In Abteil. I: Prof. Moser, in Abteil. II: Prof. von Jaroehowski.

7. Englisch, 2 Std. (vereinigt mit UI). — Gelesen wurde: Dickens, *The Cricket on the Hearth* (Velhagen), Hume, *History of Charles I.* (Renger). Grammatische Wiederholungen. Sprechübungen. — P. K. Dr. Klapper.

8. Geschichte und Erdkunde, 3 Std. — Die wichtigsten Begebenheiten der Neuzeit, insbesondere der brandenburgisch-preußischen Geschichte vom Ende des dreißigjährigen Krieges bis zur Gegenwart im Zusammenhange ihrer Ursachen und Wirkungen. Wiederholungen aus der Erdkunde. — W. Pütz, Grundriß der Geschichte für obere Klassen. 3. Teil. — In beiden Abteilungen Prof. Dr. Elsner.

9. Mathematik, 4 Std. — Rentenrechnung. Die komplexen Größen. Grundlehren der Kombinatorik. Binomischer Lehrsatz für ganze positive Exponenten. Abschluß der Stereometrie. Der Koordinatenbegriff und einige Grundlehren von den Kegelschnitten. Lösen planimetrischer Konstruktionsaufgaben. Wiederholung aus allen Teilen der Mathematik. Klassen- und häusliche Arbeiten. — In Abteil. I: Prof. Heinisch, in Abteil. II: Prof. Gruetzner.

10. Physik, 2 Std. — Optik. Mathematische Erdkunde. — In Abteil. I: Prof. Heinisch, in Abteil. II: Prof. Gruetzner.

2. Unter-Prima.

(Zwei gleichstufige Abteilungen.)

Ordinarius der 1. Abteilung: Prof. Dr. Heinsch, der 2. Abteilung: Prof. Dr. Sommerfeld.

1. Religion, 2 Std. — Glaubenslehre nach Königs Lehrbuch III. — In Abteil. I: Prof. Dr. Müller, in Abteil. II: O. L. Frhr. von Kleist.

2. Deutsch, 3 Std. — Klopstocks Leben und Bedeutung, Lessings Leben und wichtigste Werke. Gelesen und erklärt wurden: Proben aus den wichtigsten Schriftstellern des 16. und 17. Jahrhunderts, einige Oden Klopstocks, charakteristische Stellen aus dem Messias, Lessings Laokoon nach J. Buschmanns Lesebuch, Goethes und Schillers Gedankenlyrik, Schillers Wallenstein; Shakespeares König Lear. Gelegentlich wurden Dichterstellen auswendig gelernt und von den Schülern frei gesprochene Berichte über Stoffe, die im Unterricht behandelt worden waren, geübt. Disponierübungen. Verbesserung der Aufsätze über folgende Aufgaben:

In Abteil. I: 1) *Marcet sine adversario virtus*. 2) Welche Bestrebungen für und gegen Wallenstein treten uns in den „Piccolomini“ entgegen? 3) Geschichte, eine Lehrerin. 4) Welche Motive hemmen, welche bedingen Wallensteins Entscheidung? (Klassenaufsatz.) 5) Klopstock als Sänger der Freundschaft. 6) Im engen Kreis verengert sich der Sinn; — Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken. 7) Auf welchen künstlerischen Überlegungen beruht die Wirkung der Laokoongruppe? 8) Ein Klassenaufsatz

In Abteil. II: 1) Was bewundern wir an den alten Römern? 2) Die Soldaten in Wallensteins Lager. 3) Hat Schiller recht zu sagen: „Es gab schönere Zeiten als die unseren, das ist nicht zu streiten“? 4) Welche Vorwürfe erhebt man gegen die bekannte Episode in den „Piccolomini“ III, und wie sind diese zu rechtfertigen? (Klassenaufsatz.) 5) Wie lassen sich des Verres Räubereien in Sizilien erklären? 6) Das Vergnügen ist ein kühlender Schatten, in welchem der Wanderer ausruhen, aber nicht liegen bleiben soll. 7) Warum ist die plastische Darstellung der Laokoongruppe verschieden von der Darstellung bei Vergil? 8) Klassenaufsatz.

In Abteil. I: Prof. Dr. Heinsch, in Abteil. II: Prof. Dr. Sommerfeld.

3. Latein, 7 Std. — Cicero in Verrem II, Buch IV de signis, Tac. Annal. XIII—XVI mit Auswahl. Stegreifübersetzung aus Livius. — Horat. carm. I u. II, einzelne Satiren. Grammatische und stilistische Wiederholungen im Anschlusse an Übersetzungen aus Müller. Vierzehntägige schriftliche Klassenarbeiten, alle Vierteljahre eine Übersetzung ins Deutsche. — In Abteil. I: Prof. Dr. Heinsch, in Abteil. II: 2 Std. der Direktor, 5 Std. Prof. Dr. Sommerfeld.

4. Griechisch, 6 Std. — Platos Apologie, Thukyd. II mit Auswahl, Privatlektüre und Stegreifübersetzung aus Xenoph. Hellen. — Homers Ilias I—XII mit Auswahl, Sophokl. Oedip. Rex. — Vierwöchentliche schriftliche Arbeiten. Gelegentliche Wiederholungen aus der Grammatik. — In Abteil. I: Prof. Dr. Welzel, in Abteil. II: Prof. Dr. Kühn (im zweiten Quartal Prof. Schmidt).

5. Hebräisch, 2 Std. — Abschluß der Formenlehre. Verbesserung der schriftlichen Klassenarbeiten. Übersetzungen. — In beiden Abteilungen O. L. Frhr. von Kleist.

6. Französisch, 3 Std. — Gelesen wurde: Thierry, Histoire d'Attila und Molière, Femmes savantes. Gedichte. Schriftliche und mündliche Übungen im Gebrauche der Sprache. Gelegentliche grammatische und stilistische Wiederholungen. — In beiden Abteilungen Prof. Moser.

7. Englisch, 2 Std. (vereinigt mit O D).

8. Geschichte und Erdkunde, 3 Std. — Geschichte der epochemachenden weltgeschichtlichen Ereignisse von der Regierung des Kaisers Augustus bis 1648 im Zusammenhange ihrer Ursachen und Wirkungen. Wiederholungen aus der Erdkunde: außereuropäische Erdteile. — In Abteil. I: im ersten Quartal S. K. Dr. van Ackeren, dann Prof. Dittrich, in Abteil. II: im ersten Quartal S. K. Sylvester, dann Prof. Dr. Blaschel.

9. Mathematik, 4 Std. — Wiederholungen des Pensums der früheren Klassen an Übungsaufgaben. Gleichungen höheren Grades, die sich auf quadratische zurückführen lassen. Arithmetische und geometrische Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung. Trigonometrie, Stereometrie. Lösen planimetrischer Konstruktionsaufgaben. Häusliche und Klassenarbeiten. — In Abteil. I: Prof. Gruetzner, in Abteil. II: Prof. Heinisch.

10. Physik, 2 Std. — Die Lehre vom Gleichgewicht und der Bewegung fester, flüssiger und luftförmiger Körper. Akustik. — In Abteil. I: Prof. Gruetzner, in Abteil. II: Prof. Heinisch.

3. Ober-Sekunda.

(Zwei gleichstufige Abteilungen.)

Ordinarius der 1. Abteilung: O. L. Hoppe, der 2. Abteilung: Prof. Dr. Klimek.

1. Religion, 2 Std. — Kirchengeschichte nach Königs Lehrbuch II. — In Abteil. I: Prof. Dr. Müller, in Abteil. II: O. L. Frhr. von Kleist.

2. Deutsch, 3 Std. — Ausgewählte Abschnitte aus dem Nibelungen- und Gudrunliede und mehrere Lieder Walthers von der Vogelweide im Urtext. Ausblicke auf die großen germanischen Sagenkreise, auch den nordischen, auf die höfische Epik (Inhalt des Parzival) und die höfische Lyrik (Proben im Urtext). Übersicht über einige HAUPTERSCHINUNGEN der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Sprache. Zusammenfassender Rückblick auf die Arten der Dichtung. Gelesen wurde Goethes Hermann und Dorothea, Schillers Maria Stuart und einige kulturhistorische Gedichte. Privatim Goethes Egmont. Gelegentlich wurden Dichterstellen auswendig gelernt und von den Schülern frei gesprochene Berichte über Stoffe, die im Unterrichte behandelt worden waren, geübt. Disponierübungen. Verbesserung der Aufsätze über folgende Aufgaben:

In Abteil. I: 1) Das Schillerdenkmal in Scheitnig. 2) Der Alpenübergang Hannibals. 3) Gedankengang in Walthers von der Vogelweide Gedicht „Heimkehr“. 4) Die geschichtlichen Grundlagen des Nibelungenliedes. (Klassenaufsatz.) 5) Verkehr und Industrie in ihrem Einfluß auf die Gestalt der Landschaft in Schlesien. 6) Der Apotheker in Goethes „Hermann und Dorothea“. (Klassenaufsatz.) 7) Die Naturschilderungen in Goethes „Hermann und Dorothea“. 8) Klassenaufsatz.

In Abteil. II: 1) Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt. 2) Welchen Einfluß übten die geographischen Verhältnisse auf die Entwicklung des griechischen Volkes aus? 3) Warum wurde Siegfried von Hagen getötet? 4) Entwicklung des delischen Bundes bis zu seiner Auflösung im Jahre 404. (Klassenaufsatz.) 5) Wie wird es ermöglicht, Hermanns Vater für den Wunsch seines Sohnes zu gewinnen? 6) Warum ist Goethe in seinem Epos „Hermann und Dorothea“ von seiner Stoffquelle abgewichen? 7) Die Bedeutung des *ager publicus* im römischen Staatsleben. 8) Welche Aussichten auf Befreiung eröffnen sich für Maria Stuart? (Klassenaufsatz.)

In Abteil. I: O. L. Hoppe, in Abteil. II: im 1. Quartal S. K. Hillenbrand, dann Prof. Dr. Blasel.

3. Latein, 7 Std. — Gelesen wurde Liv. XXII; Cicero Catō maior, pro rege Deiotaro, Sallust Jugurtha, Vergil Aeneis mit Auswahl. — Wiederholungen aus allen Gebieten der Grammatik und Übersetzung aus Ostermann-Müller, Übungsbuch V. — Schriftliche Arbeiten: alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Deutschen, daneben alle Vierteljahre eine Übersetzung ins Deutsche. — In Abteil. I: O. L. Hoppe, in Abteil. II: Prof. Dr. Klimek.

4. Griechisch, 6 Std. — Gelesen wurden mit Auswahl Herodot VII—IX, Xenophons Memorabilien und Homers Odyssee IX—XXIV. Grammatik: Modi, Infinitiv und Partizipium, nach Kaegi. Alle 14 Tage eine Arbeit. — In Abteil. I: Prof. Schmidt, in Abteil. II: Prof. Dr. Klimek.

5. Hebräisch, 2 Std. — Elementar- und Formenlehre. Lehre über die starken und Guttural-Verba, sowie über die entsprechenden Nomina und Suffixa. Übersetzungen; Verbesserung der schriftlichen Klassenarbeiten. — In beiden Abteilungen Prof. Dr. Müller.

6. Französisch, 3 Std. — Gelesen wurde: Poésies françaises (Weidmann); Choix de Nouvelles modernes, Ausgabe Velhagen. Sprechübungen über das Gelesene und über Vor-

kommissen des täglichen Lebens. Wiederholungen aus der Grammatik und Synonymik. Schriftliche Übungen. — In Abteil. I: S. K. Hillenbrand, in Abteil. II: P. K. Dr. Klapper.

7. Englisch, 2 Std. — Aussprache und Formenlehre nach Tendering. Sprechübungen; schriftliche Arbeiten. — S. K. Dr. Klapper, im 2. Quartal S. K. Hogrebe.

8. Geschichte und Erdkunde, 3 Std. — Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexander des Großen und der römischen bis Augustus nach Ursachen und Wirkungen. Besondere Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse. Wiederholungen aus der Erdkunde. — In Abteil. I: Prof. Heinz, in Abt. II: im 1. Quartal S. K. Hillenbrand, dann Prof. Dr. Blasel.

9. Mathematik, 4 Std. — Quadratische Gleichungen mit einer und mit mehreren Unbekannten. Abschluß der Ähnlichkeitslehre (Goldener Schnitt, einiges über harmonische Punkte und Strahlen), Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Ebene Trigonometrie. Konstruktionsaufgaben. Klassenarbeiten. — In Abteil. I: Prof. Heinisch, in Abteil. II: Prof. Gruetzner.

10. Physik, 2 Std. — Wärmelehre, Meteorologie, Magnetismus, Elektrizität. — In Abteil. I: Prof. Heinisch, in Abteil. II: O. L. Dr. Dittrich.

4. Unter-Sekunda.

(Zwei gleichstufige Abteilungen.)

Ordinarius der 1. Abteilung: Prof. Dr. Elsner, der 2. Abteilung: Prof. von Jaroehowski.

1. Religion, 2 Std. — Populäre Apologetik nach Königs Lehrbuch I. — In Abteil. I: Prof. Dr. Müller, in Abteil. II: O. L. Frhr. von Kleist.

2. Deutsch, 3 Std. — Aufsatzlehre: Übungen im Auffinden und Ordnen des Stoffes. Leichte Aufsätze und Übersetzungen aus dem fremdsprachlichen Lehrstoffe. Gelesen wurde: Schillers Glocke, Wilhelm Tell, Lessings Minna von Barnhelm, Dichtungen der Befreiungskriege. Verbesserung der Aufsätze über die folgenden Aufgaben:

In Abteil. I: 1) Welche Bedeutung hat Friedrich Wilhelm I. für die Entwicklung des preußischen Staates. 2) Attinghausen und Rudenz, die Vertreter zweier grundverschiedener politischer Richtungen und Zeitalter. 3) Als Schwäche bedauert, als Schuld getadelt, Gepriesen als Glück, ja zur Tugend geadelt: So vielfach zu messen ist das Vergessen. 4) Weshalb erwecken die Freiheitsbestrebungen der Schweizer unsere Teilnahme? (Klassenaufsatz.) 5) Meer und Wüste. 6) Wohltätig ist des Feuers Macht. 7) Ein Blick von der Holteihöhe. 8) Arbeit. 9) Welche Eigenschaften lassen Tellheim besonders lebenswürdig erscheinen? (Klassenarbeit.)

In Abteil. II: 1) Nutzen der Fußreisen. 2) Der Freiherr von Attinghausen. 3) Mein Lieblingsplätzchen in den letzten Sommerferien. 4) Tells Gefangennahme und Rettung. (Klassenarbeit.) 5) Die Tiere in ihrer Beziehung zum Menschen. 6) Wodurch erweckt Lessing im ersten Akte unser Interesse für den Major von Tellheim? 7) Hermes' Sendung zu Kalypso. 8) Wie verhält sich Tellheim gegenüber den Versuchen Werners, ihm in seiner Not zu helfen? 9) Mit welchem Rechte nennt Goethe „Minna von Barnhelm“ die wahrste Ausgeburt des siebenjährigen Krieges? (Klassenarbeit.)

In Abteil. I: im Sommerhalbjahr S. K. Dr. van Ackeren, dann Prof. Dittrich, in Abt. II: Prof. Dr. Klimek.

3. Latein, 7 Std. — Cicero de imp. Cn. Pomp., in Catil. IV, Livius I, II mit Auswahl, Vergil, Aen. I, II mit Auswahl. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen. Wiederholungen

aus allen Gebieten der Grammatik im Anschlusse an Übersetzungen ins Lateinische. Wöchentliche schriftliche Arbeiten. Grammatik von Müller, Übungsbuch von Ostermann-Müller IV. — In Abteil. I: Prof. Dr. Elsner, in Abteil. II: Prof. von Jarochoński.

4. Griechisch, 6 Std. — Grammatik: Syntax des Nomens, Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre. Mündliches Übersetzen. Korrektur der achttägigen Arbeiten. Lektüre: Xenophons Anabasis III und IV; Einführung in die Gedichte Homers und Lektüre der Odyssee I—VIII mit Auswahl. — In Abteil. I: Prof. von Jarochoński, in Abteil. II: Prof. Dr. Klimek.

5. Französisch, 3 Std. — Gelesen wurde: Malot, Sans famille (Velhagen), Poésies françaises (Weidmann). Syntax. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre und über Vorkommnisse des täglichen Lebens. Dreiwöchentliche schriftliche Arbeiten. — In Abteil. I: P. K. Dr. Klapper, in Abteil. II: S. K. Hillenbrand.

6. Geschichte und Erdkunde, 3 Std. — Deutsche und preußische Geschichte vom Regierungsantritte Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Wiederholungen aus der deutschen und brandenburgisch-preußischen Geschichte, 2 Std. — Wiederholungen der Erdkunde von Mitteleuropa; die übrigen Länder Europas. Elementare mathematische Erdkunde, 1 Std. — In Abteil. I: im Sommerhalbjahr S. K. Dr. van Ackeren, dann Prof. Dittrich, in Abteil. II: im ersten Quartal S. K. Sylvester, dann S. K. Hillenbrand.

7. Mathematik, 4 Std. — Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Einfache quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Ähnlichkeitslehre, Proportionalität gerader Linien am Kreise, stetige Teilung. Konstruktionsaufgaben. Berechnung des Kreisinhalts und Kreisumfanges. — In Abteil. I: S. K. Hauck, in Abteil. II: Prof. Moser.

8. Physik und Chemie, 2 Std. — Vorbereitender physikalischer Lehrgang. Das Wichtigste über Magnetismus und Elektrizität. Die wichtigsten chemischen Erscheinungen nebst Besprechung einzelner Mineralien. — In Abteil. I: S. K. Hauck, in Abteil. II: Prof. Moser.

5. Ober-Tertia.

(Zwei gleichstufige Abteilungen.)

Ordinarius der 1. Abteilung: S. K. Hauck, der 2. Abteilung: im ersten Quartal

O. L. Dr. Dittrich, dann Prof. Sikorski.

1. Religion, 2 Std. — Abschluß der Glaubenslehre, Sittenlehre und Kirchengeschichte. — In Abteil. I: Prof. Dr. Müller, in Abteil. II: O. L. Frhr. von Kleist.

2. Deutsch, 2 Std. — Behandlung prosaischer und namentlich poetischer Lesestücke aus dem Lesebuche; Lektüre von Körners Zriny. Belehrung über die persönlichen Verhältnisse der Dichter. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten und Dichterstellen. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre. Vierwöchentliche deutsche Aufsätze. — In Abteil. I: Prof. Dr. Welzel, in Abteil. II: Prof. Schmidt (im zweiten Quartal S. K. Högrefe).

3. Latein, 8 Std. — Caes. bell. Gall. I, 40—45, und V—VII mit Auswahl, Einführung in die poetische Lektüre. Ovid, Metam., Auswahl, 4 Std. — Grammatik, 4 Std.

Wiederholung und Ergänzung der Tempus- und Moduslehre. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus dem Übungsbuche. Verbesserung und Besprechung der wöchentlichen Arbeiten. — In Abteil. I: Prof. Dr. Heinsch, in Abteil. II: Prof. Sikorski.

4. Griechisch, 6 Std. — Die Verba in $\mu\alpha$ und die wichtigsten unregelmäßigen Verba des attischen Dialekts. Auswendiglernen von Vokabeln und induktive Ableitung ausgewählter syntaktischer Regeln im Anschluß an die Lektüre. Wiederholung und Ergänzung der Lehr-aufgabe der U. III. Schriftliche und mündliche Übersetzungsübungen. Alle acht Tage eine schriftliche Arbeit. — Xenophons Anabasis I und II. — In Abteil. I: Prof. Dr. Welzel, in Abteil. II: Prof. Sikorski.

5. Französisch, 2 Std. — Die unregelmäßige Konjugation; der Gebrauch von avoir und être. Sprechübungen im Anschluß an Gelesenes und über Vorkommnisse des täglichen Lebens. Alle drei Wochen eine schriftliche Klassenarbeit. — In Abteil. I: S. K. Hillenbrand, in Abteil. II: Prof. Dr. Kühn (im zweiten Quartal P. K. Dr. Klapper).

6. Geschichte und Erdkunde, 3 Std. — Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs d. G., besonders brandenburgisch-preußische Geschichte. Außerdeutsche Geschichte, soweit sie für das Verständnis notwendig ist. — Physische Erdkunde von Deutschland. Wiederholung der politischen. Kartenskizzen. — In Abteil. I: S. K. Hillenbrand (im zweiten Quartal S. K. Högrefe), in Abteil. II: Prof. Schmidt (im zweiten Quartal S. K. Högrefe).

7. Mathematik, 3 Std. — 1) Geometrie: Abschluß der Lehre vom Kreise; Flächeninhalt, Verwandlung und Teilung von Figuren; Konstruktionsaufgaben. — 2) Arithmetik: Potenzen mit ganzen positiven Exponenten, Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. — Monatlich eine Arbeit. — In Abteil. I: S. K. Hauck, in Abteil. II: O. L. Dr. Dittrich.

8. Naturbeschreibung und Physik, 2 Std. — 1) Lehre vom menschlichen Körper. 2) Einiges aus der Gleichgewichtslehre der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Das Wichtigste aus der Wärmelehre. — In Abteil. I: S. K. Hauck, in Abteil. II: O. L. Dr. Dittrich.

9. Zeichnen, 2 Std. — Farbige Wiedergabe von Gebrauchs-, Kunst- und Naturgegenständen. Fortsetzung der freien perspektivischen Übungen. Skizzieren und Zeichnen aus dem Gedächtnis. Übungen an der Wandtafel. — In beiden Abteilungen Zeichenlehrer Krisch.

6. Unter-Tertia.

(Zwei gleichstufige Abteilungen.)

Ordinarius der 1. Abteilung: Prof. Dr. Kühn (im zweiten Quartal P. K. Dr. Klapper), der 2. Abteilung: im ersten Quartal Prof. Sikorski, dann Prof. Dr. Blasel.

1. Religion, 2 Std. — Glaubenslehre und Abriß der Kirchengeschichte. — In Abteil. I: Prof. Dr. Müller, in Abteil. II: O. L. Frhr. von Kleist.

2. Deutsch, 2 Std. — Zusammenfassender Überblick über die wichtigsten, der deutschen Sprache eigentümlichen grammatischen Gesetze. Häusliche bzw. Klassenaufsätze alle vier Wochen. Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke, Belehrung über die poetischen Formen. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. — In Abteil. I: P. K. Dr. Klapper, in Abteil. II: O. L. Hoppe.

3. Latein, 8 Std. — Caes. bell. Gall. I, II, III, IV mit Auswahl, 4 Std. Grammatik, 4 Std. Wiederholung und Erweiterung der Kasuslehre. Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre. Übersetzung aus dem Übungsbuche. Alle acht Tage eine Übersetzung ins Lateinische im Anschluß an Gelesenes als Klassenarbeit oder eine häusliche Arbeit, alle Vierteljahre statt der erwähnten Klassenarbeit eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. — In Abteil. I: Prof. Dr. Kühn, (im zweiten Quartal Prof. Dittrich), in Abteil. II: im ersten Quartal Prof. Sikorski, dann Prof. Dr. Blasel.

4. Griechisch, 6 Std. — Regelmäßige Formenlehre des attischen Dialekts bis zum Verbum liquidum einschließlich. Auswendiglernen von Wörtern und induktive Ableitung einzelner syntaktischer Regeln im Anschlusse an das Gelesene. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen. Alle acht Tage eine schriftliche Arbeit. — In Abteil. I: O. L. Dr. Machnig, in Abteil. II: O. L. Hoppe.

5. Französisch, 2 Std. — Einübung der regelmäßigen Konjugation, überhaupt Befestigung und Erweiterung der Lehraufgabe der IV. Mündliche Übersetzungen aus dem Lesebuche, dreiwöchentliche schriftliche Klassenarbeiten. Sprechübungen. — In Abteil. I: P. K. Dr. Klapper, in Abteil. II: S. K. Hillenbrand.

6. Geschichte und Erdkunde, 3 Std. — Kurzer Überblick über die römische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus ab, dann deutsche Geschichte bis zum Ausgange des Mittelalters. Wiederholung der politischen Erdkunde Deutschlands, physische und politische Erdkunde der außereuropäischen Erdteile und die deutschen Kolonien. — In Abteil. I: Prof. Dr. Sommerfeld, in Abteil. II: im ersten Quartal S. K. Sylvester, dann Prof. Dr. Blasel.

7. Mathematik, 3 Std. — Die vier Spezies mit ganzen und gebrochenen allgemeinen Zahlen. Einfache Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Zerlegung in Faktoren. Die Lehre vom Viereck und vom Kreise (1. Teil) mit Anwendungen. Konstruktionsaufgaben. Monatlich eine Arbeit. — In Abteil. I: S. K. Hauck, in Abteil. II: Prof. Moser.

8. Naturbeschreibung, 2 Std. — Im Sommer: In- und ausländische Kulturpflanzen, Übersicht über das Pflanzenreich. Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Im Winter: Niedere Tiere, Übersicht über das Tierreich. — In Abteil. I: Prof. Gruetzner, in Abteil. II: O. L. Dr. Dittrich.

9. Zeichnen, 2 Std. — Perspektivische Darstellung körperlicher Grundformen nach Klassen- und Einzelmodellen. Wiedergabe einfacher Gebrauchs-, Natur- und Kunstgegenstände. Skizzieren und Zeichnen aus dem Gedächtnis. Übungen an der Wandtafel. — In beiden Abteilungen Z. L. Krisch.

7. Quarta.

(Zwei gleichstufige Abteilungen.)

Ordinarius der 1. Abteilung: Prof. Heinz, der 2. Abteilung: im ersten Quartal S. K. Sylvester, dann S. K. Hillenbrand.

1. Religion, 2 Std. — Drittes Hauptstück des Diözesan-Katechismus. Fortsetzung der biblischen Geschichte des N. T., Geschichte der Apostel und der ersten christlichen Kirche. — In Abteil. I: Prof. Dr. Müller, in Abteil. II: O. L. Frhr. von Kleist.

2. Deutsch, 3 Std. — Der zusammengesetzte Satz. Lesen von Gedichten und Prosastücken. Übungen im Nacherzählen. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Abwechselnd Rechtschreibübungen und schriftliches freies Nacherzählen alle vier Wochen. — In Abteil. I: Prof. Heinz, in Abteil. II: im ersten Quartal S. K. Sylvester, dann S. K. Hillenbrand.

3. Latein, 8 Std. — Grammatik und Lektüre je 4 Std. Wiederholung der Formenlehre. Das Wesentliche aus der Kasuslehre. Einzelnes aus der Syntax des Verbums. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, sowie Lektüre aus Nepos mit Auswahl. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, abwechselnd Klassenarbeit oder häusliche Arbeit. Dafür in jedem Vierteljahre eine schriftliche Übersetzung in das Deutsche als Klassenarbeit. — In Abteil. I: Prof. Heinz, in Abteil. II: im ersten Quartal S. K. Sylvester, dann Prof. Sikorski.

4. Französisch, 4 Std. — Lese- und Sprechübungen, Deklination, Adjektiv, Zahlwort. Die wichtigsten Fürwörter, Konjugation der Hilfszeitwörter avoir und être, die regelmäßige Konjugation. Schriftliche und mündliche Übersetzungen. Vierzehntägige schriftliche Arbeiten. — In Abteil. I: Prof. Dr. Kühn (im zweiten Quartal S. K. Hillenbrand), in Abteil. II: S. K. Hillenbrand.

5. Geschichte und Erdkunde, 4 Std. — Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen. Römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. Erdkunde von Europa außer Deutschland. Kartenskizzen. — In Abteil. I: Prof. Dr. Elsner, in Abteil. II: Prof. Heinz.

6. Rechnen und Mathematik, 4 Std. — Dezimalbrüche, einfache und zusammengesetzte Regeldetri. Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben. Lehre von den geraden Linien, Winkeln und Dreiecken. Monatlich eine Arbeit. — In Abteil. I: O. L. Dr. Dittrich, in Abteil. II: Prof. Moser.

7. Naturbeschreibung, 2 Std. — Im Sommer: Beschreibung von Pflanzen nach vorhandenen Exemplaren, besonders in Rücksicht auf die Systematik. Im Winter: Gliedertiere. — In Abteil. I: O. L. Dr. Dittrich, in Abteil. II: Z. L. Krisch.

8. Zeichnen, 2 Std. — Entwicklung des Formen- und Farbensinnes durch Zeichnen nach Mettlacher Fliesen, Tapeten, gemusterten Stoffen und flachen Naturformen. Übungen im Skizzieren und im Zeichnen aus dem Gedächtnis. Zeichnen an der Wandtafel. — In beiden Abteilungen Z. L. Krisch.

8. Quinta.

(Zwei gleichstufige Abteilungen.)

Ordinarius der 1. Abteilung: S. K. Dr. Klapper (im zweiten Quartal L. a. G. Halama), der 2. Abteilung: im Sommerhalbjahr S. K. Dr. van Ackeren, im Winterhalbjahr Prof. Dittrich.

1. Religion, 2 Std. — Zweites Hauptstück des Diözesan-Katechismus. Die Geschichte des N. T. bis zum Tode des Herrn. — In Abteil. I: Prof. Dr. Müller, in Abteil. II: O. L. Frhr. von Kleist.

2. Deutsch und Geschichts-Erzählungen, 3 Std. — Der einfache und erweiterte Satz, das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze. Rechtschreib- und Interpunktions-

übungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse. Dafür jeden Monat eine schriftliche Nacherzählung. Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Musterstücke, Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. — In Abteil. I: L. a. G. Halama, in Abteil. II: im Sommerhalbjahr S. K. Dr. van Ackeren, im Winterhalbjahr Prof. Dittrich.

3. Latein, 8 Std. — Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre. Die Deponentien, das Notwendige aus der unregelmäßigen Formenlehre. Aneignung eines angemessenen Wortschatzes aus dem Lesebuche. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen in der Klasse. Auswendiglernen einzelner Sätze. Aus dem Lesebuch induktiv abgeleitet einige syntaktische Regeln und einzelne stilistische Anweisungen. Wöchentliche Klassenarbeiten und Reinschriften derselben, abwechselnd mit Hausarbeiten. — In Abteilung I: S. K. Dr. Klapper, in Abteil. II: im Sommerhalbjahr S. K. Dr. van Ackeren, im Winterhalbjahr Prof. Dittrich.

4. Erdkunde, 2 Std. — Länderkunde Mitteleuropas, insbesondere des deutschen Reiches. Entwerfen einfacher Skizzen. Weitere Einführung in das Verständnis der Karten. — In Abteil. I: Prof. Dr. Sommerfeld, in Abteil. II: im Sommerhalbjahr S. K. Dr. van Ackeren, im Winterhalbjahr Prof. Dittrich.

5. Rechnen, 4 Std. — Teilbarkeit der Zahlen, Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regeldetri. Fortgesetzte Übungen mit benannten Dezimalzahlen. Monatlich eine Arbeit. — In Abteil. I: S. K. Hauck, in Abteil. II: O. L. Dr. Dittrich.

6. Naturbeschreibung, 2 Std. — Vollständige Kenntnis der äußeren Organe der Blütenpflanzen im Anschluß an die Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender Arten. Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. — In Abteil. I: L. a. G. Halama, in Abteil. II: O. L. Dr. Dittrich.

7. Schreiben, 2 Std. — Vervollkommnung der vorgeschriebenen Alphabete. Rundschrift. — In beiden Abteilungen L. a. G. Halama.

8. Zeichnen, 2 Std. — Wiedergabe einfacher, flacher Gebrauchsgegenstände im Umriß aus dem Gedächtnis und nach Modell. Zeichnen nach flachen Naturformen, einfach gemusterten Mettlacher Fliesen, Tapeten und Stoffen. Übungen im Skizzieren. Tafelzeichnen. — In beiden Abteilungen Z. L. Krisch.

9. Sexta.

(Zwei gleichstufige Abteilungen.)

Ordinarius der 1. Abteilung: Prof. Schmidt, der 2. Abteilung: der Direktor, (im zweiten Quartal Prof. Dittrich).

1. Religion, 3 Std. — Erstes Hauptstück des Diözesan-Katechismus. Die Geschichte des A. T. — In Abteil. I: Prof. Dr. Müller, in Abteil. II: O. L. Frhr. von Kleist.

2. Deutsch und Geschichts-Erzählungen, 4 Std. — Lesen von Gedichten und Prosastücken (Fabeln, Märchen, Erzählungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte). Allmonatlich wurde ein Gedicht auswendig gelernt. Rechtschreibübungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse. Grammatik: Redeteile und Glieder des einfachen Satzes; Unter-

scheidung der starken und schwachen Flexion. — In Abteil. I: Prof. Schmidt, in Abteil. II: Z. L. Krisch.

3. Latein, 8 Std. — Regelmäßige Formenlehre mit Ausschluß der Deponentia. Übersetzungen, Übungen im Konstruieren und Rückübersetzen vorgesprochener deutscher Sätze, sowie Vokabellernen. Ableitung einfacher syntaktischer Regeln aus dem Lesestoffe. Wöchentliche Klassenarbeiten und Reinschriften derselben neben besonderen, in der Klasse vorbereiteten Übersetzungen deutscher Stücke als Hausarbeiten. — In Abteil. I: Prof. Schmidt, in Abteil. II: der Direktor (im zweiten Quartal Prof. Dittrich).

4. Erdkunde, 2 Std. — Grundbegriffe der physischen und mathematischen Erdkunde induktiv in Anlehnung an die nächste örtliche Umgebung. — Anleitung zum Verständnisse des Reliefs, des Globus und der Karten. Einführung in die Kenntnis der Bodenverhältnisse der Erdoberfläche im allgemeinen und Bild der Heimat insbesondere nach denselben Gesichtspunkten. — In Abteil. I: Prof. Heinz, in Abteil. II: Prof. Dr. Heinsch.

5. Rechnen, 4 Std. — Die Grundrechnungen mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachen dezimalen Rechnungen. Vorbereitung der Bruchrechnung. Monatlich eine Klassenarbeit und alle sechs Wochen eine häusliche Arbeit. — In Abteil. I: S. K. Hauck, in Abteil. II: Prof. Gruetzner.

6. Naturbeschreibung, 2 Std. — Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen; im Anschluß daran Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, leicht erkennbarer Blütenstände und Früchte. Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel in bezug auf äußere Merkmale und auf charakteristische Einzelheiten des Knochenbaues nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. — In Abteil. I: L. a. G. Halama, in Abteil. II: O. L. Dr. Dittrich.

7. Schreiben, 2 Std. — Einübung der vorgeschriebenen Alphabete. — In beiden Abteilungen L. a. G. Halama.

Wahlfreier polnischer Unterricht.

In der unteren Abteilung wurden die notwendigsten Regeln über die Aussprache und die Formenlehre gegeben; hierauf Vokabeln über Vorkommnisse des täglichen Lebens eingeübt und im Anschluß an dieselben mündliche und schriftliche Übungen veranstaltet. — 2 St. — In der oberen Abteilung wurde der Vokabelschatz erweitert, die mündlichen und schriftlichen Übungen wurden fortgesetzt, einzelne Abschnitte der Grammatik erklärt und eingeübt. — 2 Std. — Prof. von Jarochowski.

Technischer Unterricht.

a. Turnen.

Die Anstalt besuchten im Sommerhalbjahr 601, im Winterhalbjahr 570 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterricht überhaupt	Von einzelnen Übungen
Aufgrund ärztlichen Zeugnisses.	im S. 95, im W. 148	im S. 4, im W. 3
Aus anderen Gründen	im S. —, im W. —	im S. —, im W. —
Zusammen	im S. 95, im W. 148	im S. 4, im W. 3
Also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 15,8%, im W. 25,9%	im S. 0,6%, im W. 0,5%

Es bestanden bei 18 getrennt zu unterrichtenden Klassen 12 Turnabteilungen im Sommerhalbjahr und 12 Turnabteilungen im Winterhalbjahr; zur kleinsten von diesen gehörten im Sommerhalbjahr 33, im Winterhalbjahr 22, zur größten im Sommerhalbjahr 53, im Winterhalbjahr 42 Schüler.

Für den Unterricht der 12 Abteilungen waren wöchentlich 36 Stunden angesetzt. Ihn erteilten: O. L. Dr. Machnig für die I. und II. Abteilung, Lehrer am Gymnasium Halama für die X. u. XII., Lehrer Lorenz für die III. u. IV., Lehrer Andorf für die V. u. VI., Lehrer Kirchner für die VII. u. VIII., Lehrer Steuer für die IX. u. XI. Abteilung.

Geturnt wurde, wenn es irgend das Wetter zuließ, im Schulhofe und im Turngarten, sonst in den im Gebäude befindlichen Turnräumen. Turnspiele wurden im Schulhofe und auf dem von den städtischen Behörden zur Verfügung gestellten Spielplatze in Scheitnig gepflegt. Vereinigungen von Schülern zur Betreibung von Bewegungsspielen und Leibesübungen bestanden nicht.

Der Eislauf konnte von den Schülern nur an wenigen Tagen geübt werden, da der vergangene Winter für das Schlittschuhlaufen minder günstig war.

Am Schlusse des Schuljahres waren von sämtlichen Schülern 253 Freischwimmer, d. i. 44,4%, von denen 68 das Schwimmen erst im Berichtsjahre erlernt haben.

b. Gesang.

9 Stunden wöchentlich. — In Sexta I und II je 2 Stunden wöchentlich, welche den Unterricht in den Elementen der Musik, Übungen in der Rhythmik und Dynamik, sowie in ein- und zweistimmigen Gesänge umfaßten; Pflege des Kirchenliedes. — In Abteil. I: Lehrer a. G. Halama; in Abteil. II: Lehrer Unger. — In Quinta 2 Std. wöchentlich. Fortsetzung des theoretischen Unterrichts; Lehre von der Dur- und Molltonleiter und von den Intervallen. Die wichtigsten Arten der Dreiklänge, Einübung von Kirchenliedern, sowie zwei- und dreistimmige Gesänge. — Lehrer Unger. — 1 Stunde für die Sopranisten und

Altisten der 3 unteren Klassen behufs Heranbildung für den großen Sängchor. — 1 Stunde für die geübtesten Schüler aller Klassen zur Übung mehrstimmiger Chorwerke älterer und neuerer Meister. — 1 Stunde zur Eintübung von Kirchenkompositionen für den Gymnasial-Gottesdienst; Einführung in das Wesen der Kirchentönenarten und des Gregorianischen Gesanges. — Lehrer Unger.

c. Wahlfreier Zeichenunterricht.

I und II komb., 2 Std. — Farbige Wiedergabe schwierigerer Natur- und Kunstgegenstände. Einfache Stilleben. Perspektivische Übungen im Freien. Skizzieren und Zeichnen aus dem Gedächtnis. Für einzelne Schüler: Einführung in die darstellende Geometrie. — Zeichenlehrer Krisch.

Aufgaben für die schriftliche Reifeprüfung.

Aufsatzthemen. Michaelis 1905, Abteil. I: Inwiefern konnte Schiller in seinem Briefe an Jens Baggesen vom 16. Dezember 1791 sein Leben einen ununterbrochenen Kampf mit dem Schicksal nennen?

Abteil. II: Worin gleichen einander die beiden ersten preußischen Könige und worin unterscheiden sie sich voneinander?

Ostern 1906, Abteil. I: Wie erfüllt sich in Shakespeares „Julius Cäsar“ die Weissagung des Antonius: „Cäsars Geist, nach Rache jagend, wird, 'Zur Seit' ihm Ate, heiß der Höll' entstieg, In diesen Grenzen mit des Herrschers Ton Mord rufen und des Krieges Hund' entfesseln?“

Abteil. II: Welche Rolle spielt Cassius in Shakespeares Julius Caesar?

Mathematische Aufgaben. Michaelis 1905, Abteil. I: 1) Ein Dreieck zu konstruieren, wenn das Rechteck aus zwei Seiten einem gegebenen Rechtecke gleich ist, $ab = mn$, und wenn die Differenz der Gegenwinkel $\alpha - \beta$ und die Höhe auf die dritte Seite h_c gegeben sind. 2) 3 Zahlen bilden eine geometrische Reihe, die Differenz der größten und kleinsten ist 48 und die Differenz der Quadrate der größten und kleinsten verhält sich zur Summe der Quadrate aller 3 Zahlen wie 208 : 217. Wie heißen die Zahlen? 3) In Mainz, dessen geographische Breite $49^\circ 59' 42''$ beträgt, steht an einem Tage die Sonne um 7 Uhr Morgens genau im Osten. Welche Höhe hat die Sonne um diese Zeit und wie groß ist die Deklination der Sonne an diesem Tage? 4) Die Oberfläche einer Kugel wird von einem Kreise, dessen Radius ρ ist, in 2 Kalotten geteilt, die sich wie 1 : 5 verhalten. Der Kreis ist die Grundfläche zweier gerader Kegel, deren Spitzen in der Kugeloberfläche liegen. Wie groß ist die Differenz der Volumina von Kugel und Doppelkegel? $\rho = 18,2$ cm.

Abteilung II: 1) $x^5 - 7,4 x^4 - 33,2 x^3 + 66,4 x^2 + 59,2 x - 32 = 0$. 2) Von einem Dreiecke kennt man die Differenz zweier Höhen, einen Winkel und seine Gegenseite. Zu berechnen sind die Seiten und Winkel des Dreiecks für $h_b - h_a = 20,87$ cm, $\angle \gamma = 65^\circ 8' 53''$, $c = 69$ cm. 3) Durch den Punkt, in welchem der Durchmesser einer Kugel stetig geteilt wird, ist die zum Durchmesser senkrechte Ebene gelegt. Wie ver-

halten sich die Oberflächen der den Segmenten einbeschriebenen Berührungskugeln, und welchen Inhalt hat die größere derselben für $r = 3$ cm? 4) Es ist ein Sehnenviereck zu zeichnen aus dem Radius r des Umkreises, der Summe zweier Viereckseiten a und b , dem von ihnen eingeschlossenen Winkel β und dem Winkel ϵ , den die Diagonalen bilden.

Ostern 1906, Abteil. II: 1) Von einem Kapitale von 12000 $\mathcal{M}$, das zu 5% auf Zinseszinsen aussteht, nimmt man 6 Jahre lang am Ende eines jeden Jahres 800 $\mathcal{M}$ weg. Wie groß ist der Rest des Kapitals? Die Aufgabe ist 1) mit und 2) ohne Anwendung von Logarithmen zu lösen. 2) Von einem Dreiecke kennt man die Summe der Radien zweier Ankreise, eine Seite und die Differenz der beiden anderen Seiten. Zu berechnen sind die Winkel und die Fläche des Dreiecks für $\rho_b + \rho_c = 54,75$ cm, $a = 73$ cm, $b - c = 9$ cm. 3) Ein Kugelsegment wird umgeformt in einen Körper, der aus einem Cylinder mit quadratischem Achsenschnitte besteht und einerseits durch eine Halbkugel, andererseits durch einen gleichseitigen Kegel abgeschlossen wird. Zu berechnen ist die Oberfläche dieses Körpers ($R = 10$ cm, $H = \frac{1}{2} R$). 4) Von einem 579,6 m hoch gelegenen Punkte wird ein Körper A mit der Anfangsgeschwindigkeit $c = 48,8$ m senkrecht herabgeschleudert. Zu derselben Zeit wird ein zweiter Körper B mit der Anfangsgeschwindigkeit $c_1 = 80$ m vertikal emporgeworfen. Wann und in welcher Höhe von der Erdoberfläche begegnen die Körper einander, und wie hoch steigt B?

Verzeichnis der eingeführten Lehrbücher.

1. Katholische Religionslehre: Schusters Bibl. Geschichte und Katechismus für die Diözese Breslau in IV, V, VI. König, Handbuch für den katholischen Religionsunterricht in den mittleren Klassen in U III und O III. König, Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht in II und I.

2. Deutsch: Schwartz, Leitfaden für den deutschen Unterricht in VI—O III. Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung in VI u. V. J. Buschmann, Deutsches Lesebuch für die unteren und mittleren Klassen, I. Abteilung in VI und V, II. Abteilung, Ausgabe B, I. Teil in IV und U III, II. Teil in O III, für die Oberklassen in O II und I.

3. Latein: Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik in O II—O I. Müller, Lateinische Schulgrammatik, Ausgabe B in IV, U III—U II. Ostermanns Lateinische Übungsbücher mit grammatischen Anhängen für VI und V, ohne grammatische Anhänge für IV—I.

4. Griechisch: Kaegi, Kurzgefaßte griechische Schulgrammatik in U III—I. Wesener, Griechisches Elementarbuch in III und II.

5. Hebräisch: Gesenius-Rödiger, Hebräische Grammatik.

6. Französisch: Plötz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache und zwar a) Elementarbuch, Ausgabe B für IV und U III, b) Sprachlehre und Übungsbuch, Ausgabe B für O III—I.

7. Englisch: Tendering, Kurzgefaßtes Lehrbuch der englischen Sprache in O II und I.

8. Rechnen und Mathematik: Schellen, Aufgaben für das theoretische und praktische Rechnen in VI, V, IV. Lieber und Lühmann, Elemente der Mathematik: I. Teil: Planimetrie

in IV—O II, II. Teil: Arithmetik in U III—I, III. Teil: Trigonometrie und Stereometrie in O II und I. Bardey, Methodisch geordnete Aufgabensammlung in U III—O I, Gauß, Fünfstellige Logarithmen in II und I.

9. Naturbeschreibung: Wossidlo, Leitfaden der Zoologie, in VI—O III. Wossidlo, Leitfaden der Botanik, in VI—U III.

10. Physik: Sumpf, Grundriß der Physik in O III—I. Mittag, Chemie und Mineralogie in U II.

11. Geschichte und Erdkunde: Pütz, Grundriß der Geographie und Geschichte für die mittleren Klassen in IV—U II. Pütz, Leitfaden der preußischen Geschichte in O III—I, und Pütz, Grundriß der Geographie und Geschichte für obere Klassen in O II und I. Seydlitz, Geographie und Geschichte, Ausgabe D. Heft 1 in V, Heft 2 in IV, Heft 3 in U III, Heft 4 in O III. Debes, Kleiner Schulatlas.

12. Gesang: Bröer, Gesanglehre für Gymnasien und höhere Bürgerschulen.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Berlin, 8. März 1905. — Die von den Standesbeamten anstelle der Geburtsurkunden ausgestellten Geburtsscheine sind für Schul- und Unterrichtszwecke einschließlich des Konfirmationsunterrichts in der Regel als genügend anzusehen.

Berlin, 11. Juli 1905. — Es ist bisher in den preußischen Schulen allgemein guter Brauch gewesen, am Sedantage unter Ausfall des Unterrichts eine entsprechende Schulfeier zu anstalten. Ich veranlasse das Königliche Provinzial-Schulkollegium dafür zu sorgen, daß in allen ihm unterstellten Schulen dieser Brauch auch weiter beibehalten wird.

Breslau, 14. Oktober 1905. — Ferienordnung für das Jahr 1906.

Osterferien: Schulschluß: Mittwoch, 4. April, Schulanfang: Donnerstag, 19. April.

Pfingstferien: Schulschluß: Freitag, 1. Juni, Schulanfang: Freitag, 8. Juni.

Sommerferien: Schulschluß: Mittwoch, 4. Juli, Schulanfang: Mittwoch, 8. August.

Michaelisferien: Schulschluß: Sonnabend, 29. September, Schulanfang: Mittwoch, 10. Oktober.

Weihnachtsferien: Schulschluß: Donnerstag, 20. Dezember, Schulanfang: Freitag, 4. Januar 1907.

Berlin, 16. Dezember 1905. — Mitteilung eines Erlasses des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 4. Dezember 1905: Dem zweiten Absatz im § 4 der Bestimmungen vom 25. Januar 1903 über die Vorbereitung für den Königlichen Forstverwaltungsdienst bis zum Schluß der No. 1 wird folgender Wortlaut gegeben: „dem eigenhändig schriftlich abzufassenden Antrage ist beizufügen:

Das Schulzeugnis der Reife oder, wenn ein solches noch nicht vorgelegt werden kann, eine vorläufige Bescheinigung des Leiters der Schule darüber, daß der Antragsteller zur Reifeprüfung im Ostertermin bereits zugelassen worden ist oder zur Reifeprüfung im nächsten Herbsttermin voraussichtlich zugelassen werden wird und seine Klassenleistungen in der Mathematik unbedingt genügt haben.“

III. Chronik des Gymnasiums.

Das Schuljahr 1905/6 wurde am 27. April 1905 vormittags 8 Uhr mit feierlichem Gottesdienst in der Gymnasialkirche eröffnet. Während des Schuljahres fanden die Ferien in der auf S. 19 des vorjährigen Jahresberichtes angegebenen Ordnung und Dauer statt.

1. Patriotische Fest- und Gedenktage. Am 27. Januar 1906 beging die Anstalt das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. durch feierlichen Gottesdienst in der Gymnasialkirche und einen Festakt in der Aula mit patriotischen Gesängen und Vorträgen, bei welchem Prof. Dr. Sommerfeld die Festrede hielt, die mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König schloß. Am Tage der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, dem 27. Februar 1906, wurde ebenfalls ein feierlicher Gottesdienst in der Gymnasialkirche und im Anschluß an diesen eine Schulfeier in der Aula abgehalten, bei welcher Prof. Heinz die Festrede hielt, die mit einem dreifachen Hoch auf die Kaiserlichen Majestäten schloß.

An den Geburts- und Todestagen der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. wurden zur Zeit der letzten Unterrichtsstunden Gedenkfeiern abgehalten, bei denen die Schüler durch Ansprachen an die hohen Verdienste der in Gott ruhenden Herrscher erinnert wurden.

Am 9. Mai 1905, dem hundertjährigen Todestage Schillers, feierte die Schule das Andenken des Dichters durch einen Festakt in der Aula, bei welchem Gesänge aus Schillers Dichtungen vom Schülerchor vorgetragen und die Gedächtnisrede von Oberlehrer Hoppe gehalten wurde.

Am 6. Juni 1905, dem Tage der Hochzeit Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, desgleichen an den Geburtstagen Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten, des Kronprinzen und der Kronprinzessin, war das Gymnasialgebäude beflaggt.

Am 2. September wurde die Sedanfeier durch einen Festakt in der Aula mit patriotischen Gesängen und Vorträgen begangen. Prof. von Jaroehowski hielt die Festrede, welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König schloß.

Am 4. Dezember wurde aus Anlaß der Allerhöchsten Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs der Unterricht von 11 Uhr ab geschlossen.

2. Kirchliche Angelegenheiten. Am 25. Juni 1905 empfingen in der Gymnasialkirche von dem hochwürdigsten Fürstbischof von Breslau, Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal Dr. Kopp, 88 Schüler des Gymnasiums nach entsprechender durch die Religionslehrer der Anstalt erteilter Vorbereitung das heilige Sakrament der Firmung. Für die katholischen Gymnasialschüler wurde an allen Sonn- und Feiertagen sowie am Allerseelentage und am Aschermittwoch, am letztern Tage zugleich mit der Zeremonie der Einäscherung, ferner am Mittwoch und Sonnabend — mit Ausschluß der kältesten Wintermonate — morgens Gottesdienst abgehalten. Dieselben gingen klassenweise viermal im Jahre zur gemeinschaftlichen heiligen Kommunion. An den Kommuniontagen fand für sämtliche katholische Schüler Nachmittags-Gottesdienst in der Gymnasialkirche statt. Seit dem 14. Oktober 1905 erhielten 61 Schüler der unteren Klassen besonderen Vorbereitungsunterricht zum Empfange des heiligen Bußsakramentes. Am 25. März 1906 empfingen nach längerem Vorbereitungsunterrichte 72 Schüler der mittleren und unteren Klassen in der Gymnasialkirche unter entsprechender Feierlichkeit zum ersten Male die heilige Kommunion.

Die Kirchenornate wurden um ein weiß-seidenes Meßgewand, die Kirchengewänder um

eine silberne Büchse für das hl. Öl vermehrt. Der Teppich vor dem Hochaltar sowie die roten Tuchdecken der Kommunionbank und der 3 vordersten Kirchenbänke wurden erneuert.

Zu der vom 1. Oktober bis 30. November 1905 von der Direktion des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer veranstalteten Goldschmiedekunst-Ausstellung wurden einige von der Museums-Direktion ausgewählte Gold- und Silbergeräte des Kircheninventars mit Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums leihweise zur Verfügung gestellt.

3. Gebäude, Bauarbeiten und Schulgeräte. Die baulichen Reparaturen beschränkten sich im wesentlichen auf die Ausbesserung der Schäden an Dächern, Rinnen und Abfallrohren, die Erneuerung bzw. Ausbesserung der Anstriche im Torwege, den Wandelhallen, Teilen der Korridore und einer Anzahl von Schulzimmern, Erneuerung der Fußböden in einigen Klassenzimmern und im Vorraum der Bibliothek, sowie die Ausbesserung bzw. Umsetzung der schadhaft gewordenen Heizöfen in den Schulzimmern.

Der Zeichensaal wurde Mitte November 1905 mit neuen Zeichentischen nach dem System Jahn ausgestattet. Außerdem wurden für die Schulzimmer 6 neue Schultafeln nach dem System der Firma A. C. Lemke in Cassel angeschafft.

4. Revisionen. Vom 11.—15. Dezember wurde der kath. Religionsunterricht im Auftrage Sr. Eminenz, des Herrn Kardinals und Fürstbischofs Dr. Kopp, von dem Fürstbischöfl. Kommissarius Herrn Kanonikus Dr. Flassig eingehend revidiert. Am Sonnabend, den 16. Dezember, wohnte der Herr Kanonikus dem Schulgottesdienste bei und schloß daran die Kirchenvisitation an.

5. Lehrerkollegium. Vom Beginn des Schuljahres bis zu den Sommerferien war der Oberlehrer Paul Dittrich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubt.

Am 1. April 1905 wurde der Kandidat Dr. Emil Hackauf zur Fortsetzung seines Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle der katholischen Realschule zu Breslau, Dr. Hans Drexler zur Fortsetzung seines Probejahres und zur aushilfsweisen Beschäftigung dem Gymnasium zu Neiße, Alfons Niedenzu zur Ableistung seines Probejahres und zur Verwaltung einer etatsmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Gymnasium zu Glatz, Wilhelm Roskothen zur Fortsetzung seines Seminarjahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle dem Gymnasium zu Leobschütz, Dr. Oskar Kühn zur Fortsetzung seines Seminarjahres und zur aushilfsweisen Beschäftigung dem Gymnasium zu Königshütte überwiesen. Der Kandidat Dr. Joseph Klapper, Mitglied des mit dem Gymnasium zu Königshütte verbundenen pädagogischen Seminars, wurde zur Fortsetzung seines Seminarjahres und zur Verwaltung einer etatsmäßigen Hilfslehrerstelle dem Matthiasgymnasium zugeteilt, die Kandidaten Dr. Wilhelm van Ackeren, Franz Hauck und Peter Hillenbrand wurden zu Mitgliedern des hiesigen Königlichen pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen ernannt und dem Matthiasgymnasium zur praktischen Ausbildung, die beiden ersteren gleichzeitig zur Verwaltung der erledigten Oberlehrerstellen des Prof. Dr. Wershoven und des Oberlehrers Dr. Wagner, der letztgenannte zur Vertretung des beurlaubten Oberlehrers Paul Dittrich überwiesen.

Zu demselben Termine wurde der Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Düsseldorf, Dr. Gustav Dittrich zum Königl. Oberlehrer ernannt und an das Matthiasgymnasium versetzt.

Mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 10. April wurde von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige dem in den Ruhestand getretenen Prof. Dr. Franz Joseph Wershoven der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Anfang Mai wurde dem Prof. Dr. Ignaz Blasel zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein Urlaub bis zu den Sommerferien erteilt. Zu seiner Vertretung wurde der Kandidat Max Sylvester, Mitglied des mit dem Gymnasium zu Hirschberg verbundenen pädagogischen Seminars, der Anstalt vom Ende der Pfingstferien ab überwiesen.

Vom 24. bis 27. Mai nahm der Direktor an den Verhandlungen der 13. Direktorenversammlung der Provinz Schlesien in Jauer teil.

Vom 30. Juni bis 5. Juli und vom 8. bis 15. August war der Lehrer am Gymnasium, Heinrich Halama, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubt.

Zu Beginn des zweiten Quartals nahmen die Oberlehrer Prof. Dr. Blasel und Paul Dittrich ihren Dienst wieder auf.

Vom Ende der Sommerferien bis zum Beginn der Herbstferien war der Direktor zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubt. Die Direktoratsgeschäfte führte in dieser Zeit Prof. Heinisch. Für die gleiche Zeit wurde auch Prof. Dr. August Kühn zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubt. Zu seiner Vertretung und gleichzeitigen Fortsetzung seines Seminarjahres wurde der Kandidat Heinrich Hogrebe vom Gymnasium zu Patschkau an das Matthiasgymnasium überwiesen.

Vom 8. August ab wurde Kandidat Max Sylvester zur Fortsetzung seines Seminarjahres und zur Vertretung eines Oberlehrers dem hiesigen Gymnasium und Realgymnasium zum h. Geist überwiesen.

Am 1. Oktober trat Kandidat Dr. Klapper ins Probejahr ein, Kandidat Hogrebe wurde zur Ableistung seines Probejahres und zur Vertretung eines Oberlehrers dem Gymnasium zu Kattowitz und Kandidat Dr. van Ackeren zur Fortsetzung seines Seminarjahres und zur Vertretung eines etatsmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrers dem Gymnasium zu Beuthen O. S. überwiesen.

Unter dem 27. Januar 1906 wurde den Oberlehrern Joseph Moser, Paul Dittrich, Dr. Paul Klimek, Paul Schmidt und Paul Gruetzner vom Herrn Minister der Charakter als Professor verliehen.

6. Unterbeamte. Der Schuldiener Joseph Groß, welcher das Amt eines Schul- und Kirchendieners beim Matthiasgymnasium seit dem 7. September 1883 treu und gewissenhaft wahrgenommen hat, wurde nach mehrmaliger Beurlaubung auf seinen Antrag am 1. Februar 1906 in den Ruhestand versetzt. Bei seinem Ausscheiden aus dem Amte wurde ihm vom Direktor im Auftrage des Königl. Provinzial-Schulkollegiums das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens überreicht, welches ihm von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. Dezember 1905 verliehen worden war. Am 18. März ist derselbe in Deutsch-Lissa gestorben. R. i. p.

Vizefeldwebel Joseph Rathmann, welcher den beurlaubten Schuldiener Groß seit Anfang Dezember vertreten hatte, wurde vom 1. Februar ab mit der probeweisen Verwaltung der erledigten Schuldienerstelle betraut.

7. Schüler. Am 3. September nahmen 9 Schüler der oberen Klassen an dem vom Turngau Breslau auf dem Gandauer Exerzierplatze veranstalteten Spielfeste teil; drei von ihnen trugen Siegeszweige davon.

Bei der Schulfeier am Tage der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, den 27. Februar 1906, wurde ein Exemplar des Werkes „Deutschlands See-

macht“ von Kapitänleutnant a. D. Wislicenus, welches Se. Majestät zur Prämie für einen besonders guten Schüler zu verleihen geruht, dem Schüler Alfred Hoffmann aus UI₁ überreicht.

Abgesehen von einzelnen schweren Erkrankungen war der Gesundheitszustand der Schüler während des abgelaufenen Schuljahres normal.

Am 7. Dezember 1905 starb der Schüler der UI₂, Felix Nitschke aus Breslau nach langem Leiden und wurde am 12. Dezember auf dem St. Laurentiusfriedhofe beerdigt. An der Beerdigung nahmen der Direktor sowie die Lehrer und Schüler seiner Klasse und eine große Anzahl der übrigen Schüler teil. Seine Klasse hatte einen Kranz gespendet. Nitschke war ein sehr braver und tüchtiger Schüler, der zu den besten Hoffnungen berechnete.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Übersicht über die Frequenz des Gymnasiums und dessen Veränderungen im Laufe des Schuljahres.

	O. I. 1.	O. I. 2.	U. I. 1.	U. I. 2.	O. II. 1.	O. II. 2.	U. II. 1.	U. II. 2.	O. III. 1.	O. III. 2.	U. III. 1.	U. III. 2.	IV. 1.	IV. 2.	V. 1.	V. 2.	VI. 1.	VI. 2.	Summa.
1) Bestand am 1. Februar 1905	11	17	18	18	25	26	31	30	35	37	36	36	47	47	42	42	40	39	577
2) Abgang bis Schluß d. Schuljahres 1904/05	8	13	2	2	3	3	7	7	4	4	5	—	5	9	3	1	—	5	81
3a) Zugang durch Versetzung zu Ostern 1905	14	15	19	20	23	17	25	27	24	31	40	32	36	39	38	28	—	—	428
3b) Zugang durch Neuaufnahme zu Ostern 1905	—	—	—	1	—	1	1	—	3	—	—	2	10	4	—	9	38	25	104
4) Frequenz am Anfange d. Schuljahres 1905/06	18	18	21	22	24	23	30	30	35	35	43	43	49	48	40	40	41	41	601
5) Zugang im Sommerhalbjahr	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	1	—	4
6) Abgang im Sommerhalbjahr	3	3	1	—	3	2	4	3	3	1	1	2	1	1	1	3	2	1	35
7a) Zugang durch Versetzung zu Michaelis ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b) Zugang durch Aufnahme zu Michaelis ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8) Frequenz am Anfange d. Winterhalbjahrs.	15	15	20	22	21	22	26	27	32	34	42	41	49	48	39	37	40	40	570
9) Zugang im Winterhalbjahr	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	1	1	5
10) Abgang im Winterhalbjahr	—	—	2	1	2	—	—	—	2	—	1	1	1	1	1	—	1	1	14
11) Frequenz am 1. Februar 1906	15	15	18	21	19	22	26	27	31	34	41	42	48	47	38	37	40	40	561
12) Durchschnittsalter am 1. Februar 1906.	20,38	20,38	19,1	19,2	17,6	18,0	17,38	16,38	16,35	16,22	14,9	14,7	13,7	13,7	12,7	12,35	11,5	11,3	

2. Übersicht über die Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Katholisch.	Evangelisch.	Dissidenten.	Jüdisch.	Einheimisch.	Auswärtig.	Ausländer.	Summa.
1) Am Anfang des Sommerhalbjahrs 1905 . . .	601	—	—	—	395	204	2	601
2) Am Anfang des Winterhalbjahrs	570	—	—	—	373	195	2	570
3) Am 1. Februar 1906	561	—	—	—	371	188	2	561

3. Übersicht über die Reifeprüflinge.

1. Die schriftliche Prüfung des Herbsttermines fand in der Zeit vom 28. August bis 1. September 1905 statt, die mündliche unter dem Vorsitz des Königlichen Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrates Dr. Nieberding am 11. September. In dieser wurden von 7 Oberprimanern 6 für reif erklärt. — 2. Die schriftliche Prüfung des Ostertermines wurde abgehalten in der Zeit vom 29. Januar bis 3. Februar 1906, die mündliche unter dem Vorsitz des Königlichen Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrates Dr. Nieberding am 26. und 28. Februar sowie am Vormittage des 1. März. In derselben erhielten von 30 Schülern der Oberprima 22 das Zeugnis der Reife, 7 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung, welche in dem nachstehenden Verzeichnis mit * bezeichnet sind.

1. Laufde. No.	2. Namen und Vornamen.	3. Tag und Ort der Geburt.	4. Kon- fession (bzw. Religion).	5. Stand und Wohnort des Vaters.	6. Aufent- halt am Gym- nasium.	7. Davon in Prima bzw. in Ober-Prima.	8. Wahl des Berufes.
A. Michaelis 1905.							
1.	Blaschke, Paul	24. Mai 1885 zu Hultschin, Kr. Ratibor	kath.	Schuhmacher- meister zu Hultschin	7 1/2 Jahre	2 1/2 Jahre bzw. 1 1/2 Jahr	Theo- logie.
2.	Friemelt, Herbert	6. Novbr. 1884 zu Rybnik	kath.	Landgerichts- sekretär zu Breslau	10 1/2 Jahre	2 1/2 Jahre bzw. 1 1/2 Jahr	Rechts- wissen- schaft.
3.	Haase, Johannes	5. August 1885 zu Peterswaldau, Kr. Reichenbach	kath.	Herzoglicher Kameraldirektor u. Generalbevoll- mächtigter zu Schmiegrode bei Trachenberg	9 1/2 Jahre	2 1/2 Jahre bzw. 1 1/2 Jahr	Rechts- wissen- schaft.
4.	Jagla, Emanuel	11. Novbr. 1883 zu Pickau, Kr. Cosel	kath.	Stellenbesitzer zu Pickau	8 1/2 Jahre	2 1/2 Jahre bzw. 1 1/2 Jahr	Theo- logie.
5.	Krause, Ernst	8. Juni 1883 zu Groß-Wilkau, Kr. Nimptsch	kath.	Wiegemeister zu Kurtwitz, Kr. Nimptsch	9 1/2 Jahre	2 1/2 Jahre bzw. 1 1/2 Jahr	Theo- logie.
6.	Lasinski, Heinrich	28. Juni 1887 zu Breslau	kath.	prakt. Arzt, Sanitätsrat Dr. zu Breslau	8 Jahre	2 1/2 Jahre bzw. 1 1/2 Jahr	Rechts- wissen- schaft.
B. Ostern 1906.							
1.	Adamietz, Alfred	11. Septbr. 1886 zu Sgorsellitz, Kr. Namslau	kath.	Wirtschafts- Inspektor zu Bankwitz, Kr. Brieg	9 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Theo- logie.

1. Laufde. No.	2. Namen und Vornamen.	3. Tag und Ort der Geburt.	4. Kon- fession (bzw. Religion).	5. Stand und Wohnort des Vaters.	6. Aufent- halt am Gym- nasium.	7. Davon in Prima bzw. in Ober-Prima.	8. Wahl des Berufes.
2.	Büttner, Friedrich	11. Juli 1886 zu Breslau	kath.	Rentier zu Breslau	8 1/2 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Rechts- wissen- schaft.
3.	Butz, Paul	24. März 1885 zu Naumburg a. Qu.	kath.	Werkführer zu Gehra, Reuß jüngere Linie	7 1/2 Jahre	3 Jahre bzw. 2 Jahre	Theo- logie.
4.	Giernoth, Josef	22. März 1886 zu Breslau	kath.	Glöckner zu Breslau	9 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Theo- logie.
5.	Herzog*), Bernhard	20. August 1885 zu Striegau	kath.	Lehrer zu Striegau	9 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Theo- logie.
6.	Jungels, Konrad	24. Novbr. 1887 zu Glogau	kath.	Königl. Gym- nasialdirektor zu Breslau	9 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Berg- fach.
7.	Kandziora, Bernhard	6. Novbr. 1886 zu Ob.-Niewiadom, Kr. Rybnik	kath.	Hauptlehrer zu Kreuzendorf, Kr. Namslau	8 1/2 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Theo- logie.
8.	Kastner*), Karl	1. März 1886 zu Neumarkt	kath.	† Gefangen- Aufseher zu Neumarkt	9 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Theo- logie.
9.	Kionka, Alfred	21. Dezbr. 1886 zu Nied.-Rydultau, Kr. Rybnik	kath.	Hauptlehrer zu Nieder- Rydultau	9 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Theo- logie.
10.	Kruszynski,	20. Mai 1884 zu Goral, Kr. Strasburg i. W.-Pr.	kath.	Brennerei- Verwalter zu Schmardt, Kr. Kreuzburg	9 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Theo- logie.
11.	Linde, Karl	30. Januar 1883 zu Breslau	kath.	Arbeiter zu Breslau	4 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Philo- logie.
12.	Nachtigall, Ehrhard	28. März 1887 zu Breslau	kath.	Eisenbahn- sekretär zu Breslau	9 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Militär.

*) Von der mündlichen Prüfung befreit.

1. Laufde. No.	2. Namen und Vornamen.	3. Tag und Ort der Geburt.	4. Kon- fession (bzw. Religion).	5. Stand und Wohnort des Vaters.	6. Aufent- halt am Gym- nasium	7. Davon in Prima bzw. in Ober-Prima.	8. Wahl des Berufes.
13.	Nauke, Hugo	30. Oktober 1885 zu Breslau	kath.	Eisenbahn- Betriebssekret. zu Breslau	10 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Ma- schinen- baufach.
14.	Pesalla, Paul	21. März 1886 zu Kl.-Mocker, Kr. Thorn	kath.	Gerichts- sekretär zu Canth	9 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Mathe- matik u. Astro- nomie.
15.	Poinke, Alfons	10. Oktober 1885 zu Tscheschen, Kr. Gr.-Warten- berg	kath.	Gastwirt zu Tscheschen	9 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Theo- logie.
16.	Rönisch*), Paul	12. Juni 1886 zu Breslau	kath.	Schneider- meister zu Breslau	9 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Mathe- matik u. Astro- nomie.
17.	Sauer*), Franz	3. März 1887 zu Breslau	kath.	Volksschul- Rektor zu Breslau	9 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Medizin.
18.	Sendler, Gerhard	24. Juli 1887 zu Ober Glogau	kath.	Kgl. Seminar- lehrer zu Breslau	9 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Rechts- wissen- schaft.
19.	Simon*), Bruno	20. Novbr. 1885 zu Järischau, Kr. Striegau	kath.	Böttcher- meister zu Järischau	7 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Theo- logie.
20.	Tinschert*), Paul	19. Januar 1884 zu Scheitnig- Breslau	kath.	Steuer- aufseher a. D. zu Breslau	8 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Theo- logie.
21.	Trumpke*), Max	6. August 1884 zu Neiße	kath.	Bahnmeister zu Karf, Kr. Beuthen O.-S.	8 1/2 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Theo- logie.
22.	Winkler, Franz	18. Februar 1886 zu Breslau	kath.	Kaufmann zu Breslau	10 Jahre	2 Jahre bzw. 1 Jahr	Ma- schinen- baufach.

*) Von der mündlichen Prüfung befreit.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

A. Lehrerbibliothek.

Bestand am 27. März 1905 6 637 Werke in 13 495 Bänden.

Zugang bis zum 14. März 1906 103 „ „ 243 „

Bestand am 14. März 1906 6 740 Werke in 13 738 Bänden.

1. Geschenkt wurden: a) Vom Königl. Kultusministerium: α) Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele, 14. Jahrgang. β) *Hartmann-Weygandt*, Die höhere Schule und die Alkoholfrage. — b) Vom Königl. Provinzial-Schulkollegium: α) Deutscher Universitätskalender für das Sommersemester 1905 und für das Wintersemester 1905/06. β) Verhandlungen der XIII. Direktorenversammlung in der Provinz Schlesien. — c) Vom Verfasser G. Stoll: Alkohol und Kaffee in ihrer Wirkung auf Herzleiden und nervöse Störungen. 2. Aufl. — d) Von Prof. Dr. Elsner: Philosophisches Jahrbuch, Bd. 18. — e) Von Prof. Dr. Welzel: α) Theodori Gazae introductionis grammaticae libri quattuor una cum interpretatione Latina. Coloniae 1525. β) Franc. Sanctii Minerva seu de causis linguae Latinae commentarius. Editio quinta. Amstelredami 1733. γ) Procli commentarius in Platonis Timaeum Graece rec. Schneider. Vratislaviae 1847. — f) Vom Magistrat der Königl. Haupt- und Residenzstadt Breslau: α) Führer durch Breslau. β) Verwaltungsbericht für die drei Rechnungsjahre 1901—1904. — g) Vom Altvaterklub Breslau: Wegweiser im Vereinsgebiete des mähr.-schles. Sudetengebirges. — h) Vom Verleger R. Oldenbourg in München: von *Schelling*, Die Odyssee, nachgebildet in achtzeiligen Strophen. — i) Vom Verfasser Dr. P. Linde: De Epicuri vocabulis ab optima Atthide vel omnino vel notione alienis. — k) Von Stadtarzt Dr. Oebbecke: Vierter Jahresbericht über den schulärztlichen Überwachungsdienst an den Volksschulen zu Breslau für das Schuljahr 1904/05. — l) Von Rechtsanwalt Dr. R. Hertz in Hamburg: *Hardt*, Demetrius. — m) Von Prof. Dr. F. J. Wershoven: 1) von ihm selbst verfaßt bzw. herausgegeben: α) Lehr- und Lesebuch der siamesischen Sprache. β) Französisches Lesebuch für höhere Lehranstalten. 8. Aufl. γ) Frankreich. Realienbuch für den französischen Unterricht. 3. Aufl. δ) Paris. ε) Poésies françaises. ζ) Femmes célèbres de France. η) Lectures historiques. 2. Aufl. θ) Biographies historiques. ι) La France. κ) Hilfsbüchlein für die Lektüre französischer Gedichte. λ) Voyageurs et inventeurs célèbres. 3. Aufl. μ) Conversations françaises. 2. Aufl. ν) Episodes de la guerre de 1870/71. ξ) Histoire de la révolution française. 2. Aufl. ο) Au Lycée. 2. Auflage. π) L'éloquence française depuis la révolution jusqu'à nos jours. ρ) Contes de Noël. ς) Français illustres. τ) Ascensions, voyages aériens, évasions. υ) Histoire de trois ouvriers français. φ) England. Englisches Lese- und Realienbuch. 2. Aufl. χ) Great englishmen. ψ) English school life. ω) Great explorers and inventors. 2. Aufl. αα) English history. 2. Aufl. ββ) Shakespeare and the England of Shakespeare. γγ) Naturwissenschaftlich-technisches Wörterbuch. δδ) Technical vocabulary english and german. εε) Vocabulaire technique français-allemand et allemand-français. 2. Aufl. ζζ) The United States of America. ηη) British eloquence. θθ) Englisches Lesebuch für höhere Lehranstalten. 8. Auflage. ιι) Zusammenhängende Stücke zum Übersetzen ins Englische. 3. Aufl. κκ) Hauptregeln der englischen Syntax. 2. Aufl. 2) außerdem: α) *Mason*, The counties of England. β) Home

Rule. γ) Forbes, My experiences of the war between France and Germany. δ) *Maxime du Camp*, Paris. ε) *Hano*, Anleitung zur Erlernung der französischen Umgangssprache. ζ) *Stier*, Causeries françaises. η) *Foulché-Delbosc*, Echo du français parlé. θ) *Mager*, Geschichte der englischen Literatur. ι) *Racine*, Athalie. Britannicus. κ) *Corneille*, Le Cid. λ) *Molière*, L'Avare. Le malade imaginaire. Les femmes savantes. Les précieuses ridicules. μ) Anthologie des poètes français. ν) *Thiers*, Expédition de Bonaparte en Egypte. 4. Aufl. ξ) *Sarcey*, Le siège de Paris. ο) *Thierry*, Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normands. π) *Macé*, La France avant les Francs. ρ) *Southey*, The life of Nelson. σ) *Marryat*, The children of the new forest. τ) *Bruno*, Le tour de la France par deux enfants. υ) *Feuillet*, Le roman d'un jeune homme pauvre. φ) *Erckmann-Chatrian*, Waterloo. χ) *Mühlan*, La Bretagne et les Bretons.

2. Angekauft wurden außer den Fortsetzungen der bisher bezogenen Zeitschriften und Lieferungswerke: *Christ*, Geschichte der griechischen Literatur, 4. Aufl. — *Sommer*, Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre. — *Hirt*, Handbuch der griechischen Laut- und Formenlehre. — *v. Blumen*, Von Jena bis Neisse. — *Hertwig*, Lehrbuch der Zoologie, 6. Aufl. — *Junker*, Grundriß der Geschichte der französischen Literatur, 5. Aufl. — Vergili Aeneis Buch VI erklärt von *Ed. Norden*. — *Büchmann-Ippel*, Geflügelte Worte, 22. Aufl. — *Jäger*, Homer und Horaz im Gymnasialunterricht. — *Matthias*, a) Praktische Pädagogik für höhere Lehranstalten, 2. Aufl. b) Wie erziehen wir unsern Sohn Benjamin? 5. Aufl. — *Hoffmann*, Wörterbuch der deutschen Sprache, 5. Aufl. *Beyer-Boppard*, Einführung in die Geschichte der deutschen Literatur. — *Münch*, Geist des Lehramts, 2. Aufl. — *Bielschowsky*, Goethe, 8. Aufl. — *Thalmeyr*, Goethe und das klassische Altertum. — *Storck*, Deutsche Literaturgeschichte, 3. Aufl. — *Ovidius Naso* ex Merkelii recensione. — *Körting*, Lateinisch-romanisches Wörterbuch, 2. Aufl. — *Rohde*, Psyche, 3. Aufl. — *Kohlrausch*, Klassische Dramen und ihre Stätten. — *Chamberlain*, Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts, 5. Aufl. — *Mertins*, Wegweiser durch die Urgeschichte Schlesiens.

B. Schülerbibliothek.

Bestand am 27. März 1905 1 384 Werke in 2 133 Bänden.

Zugang bis zum 14. März 1906 51 „ „ 68 „

Bestand am 14. März 1906 1 435 Werke in 2 201 Bänden.

1. Geschenkt wurde: Vom Königl. Kultusministerium: *Otto*, Unser Besuch im Kieler Kriegshafen.

2. Angekauft wurden: Euripides, Iphigenia bei den Tauriern. Für den Schulgebrauch herausg. von *Böhme*. — *Gerstäcker*, a) Mississippi-Bilder. b) Die Regulatoren in Arkansas. c) Gold! d) Die Flußpiraten des Mississippi. — *Tanera*, a) Ernste und heitere Erinnerungen eines Ordonnanzoffiziers im Jahre 1870/71. 8. Aufl. b) Vom Nordkap zur Sahara, 2. Aufl. — *Klee*, Die alten Deutschen während der Urzeit und Völkerwanderung, 3. Aufl. — *Kurz*, Schillers Heimatjahre. — *Keller*, Das letzte Märchen. — *Sommer*, Ernst Reiland, 2. Aufl. — *Kraepelin*, Exkursionsflora für Nord- und Mitteldeutschland, 5. Aufl. — *Holzgraeffe*, Der deutsche Ritterorden. — *Kirstein*, Geschichte der Kirche Jesu Christi, 3. Aufl. — *Sydow*, Taschenbuch der wichtigeren eßbaren und giftigen Pilze. — *v. Tiedemann*, Aus Busch und Steppe. — *Ehlers*, Im Sattel durch Indo-China. — *Reuleaux*, Kurzgefaßte Geschichte der

Dampfmaschine. — *Vierhapper-Linsbauer*, Bau und Leben der Pflanzen. — *Höhler*, Roman eines Seminaristen. — *Michael*, Führer für Pilzfrennde. — *Roosevelt*, Jagden in amerikanischer Wildnis, 3. Aufl. — *Oppel*, Das alte Wunderland der Pyramiden, 5. Aufl. — *Donath*, Physikalisches Spielbuch für die Jugend. — *Meyer*, Friedrich Ludwig Jahn. — *Habicht*, Quer über. — *Kern*, Das Auge des Fo. — *Blümlein*, Im Kampfe um die Saalburg. — *Bernstorff*, Auf großer Fahrt, 4. Aufl. — *Treller*, Hung-li, 2. Aufl. — *Twain*, Prinz und Bettelknabe, 2. Aufl. — *Lohmeyer-Wislicenus*, Auf weiter Fahrt, 4. Bd. — *Zschokke*, Das Goldmacherdorf, 3. Aufl. — *Kindler*, Die Uhren. — *Hentschel & Märkel*, Umschau in der deutschen Heimat, 2. Aufl. — *Pajeken*, a) Jim der Trapper, 3. Aufl. b) Die Skalp-jäger. — *Ohorn*, Unter deutscher Eiche. — *Otto*, Der große König und sein Rekrut, 13. Aufl. — *Graetz*, Kurzer Abriß der Elektrizität, 4. Aufl. — *Eschelbach*, Der Volks-verächter. — *Mair*, Der Senseschmied von Volders, 2. Aufl. — *Ganghofer*, Das Märchen vom Karfunkelstein, 2. Aufl. — *Kümmel*, An Gottes Hand, 3. Aufl. — *Albing*, Moribus Paternis, 2. Aufl. — *Zugmayer*, Eine Reise durch Vorderasien im Jahre 1904. — *Müller-Bohn*, Deutschlands Kaiserpaar.

C. Erdkundliche und geschichtliche Unterrichtsmittel. Geschenke: 1. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers übersandte das Ministerium für geistliche-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zwei Blätter photographischer Aufnahmen: a) das Stadion von Athen und b) Ansicht von Athen vom Stadion aus. Dasselbe Ministerium schenkte außerdem die von Oberst *Beelitz* bearbeitete Hohenzollern-Stammtafel und die *Lohmeyer'schen* Wandbilder zur deutschen Götter- und Sagenwelt. Der Oberprimaner Sandler schenkte drei kleine Tongefäße aus vorhistorischer Zeit, die bei Mönchmoitschelnitz, Kreis Wohlau, gefunden worden sind.

Angekauft wurden: a) *Vogt*, Schulwandkarte zu Schillers Tell; b) *Baldamus*, Wandkarte zur Geschichte des Frankenreiches 481—911; c) *Exner-Baldamus*, Plan der Schlacht bei Sedan; d) *Schwabe*, Alt-Italien.

D. Anschaffungen für das physikalische Kabinett: Außeretatsmäßig bewilligt wurden circa 300 Mk. für Anschaffung einer verstärkten Akkumulatoren-Batterie. Aus etatsmäßigen Mitteln ein Instrumentarium zur Demonstration der *Tesla'schen* Versuche; ein Modell einer elektrischen Eisenbahn mit Schienengleis; ein Wasserzersetzungsapparat.

Als Geschenk erhielt die Sammlung vom Ober-Tertianer Reimann ein von ihm angefertigtes Modell eines ober-schlächtigen Wasserrades.

E. Für das naturhistorische Kabinett wurden angeschafft: ein Terrarium mit Tisch, ein größeres und eine Anzahl kleiner Aquarien, sowie eine Reihe von Flaschen und Glasschalen; ferner ein großes Mikroskop, zwei kleinere und zwei Demonstrationsmikroskope; endlich die Wandtafeln von *Niepel* und *Schröder* und *Kull*.

Mehrere Mistelbüsche am Nährast besorgten Blasig und Hlubek (IV I).

Geschenkt wurden: Ein Marderschädel und ein Affenfuß von Weiser (V I), ein großes Stück Muschelkalk und Kalksinter von Dr. med. Freisel in Leschnitz O.-S.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Eine große Zahl von dürftigen und würdigen Schülern erhielt im Laufe des vergangenen Schuljahres Unterstützungen von Sr. Eminenz, dem Hochwürdigsten Herrn Kardinal und Fürstbischof, dem Hochwürdigsten Domkapitel, der Hochw. Vikarien-Kommunität an der Kathedralkirche ad St. Joannem Baptistam und dem Hochw. General-Vikariat-Amt aus den unter deren Verwaltung stehenden Stiftungen. Desgleichen wurden noch anderweitig armen und dürftigen Schülern Unterstützungen gewährt.

Allen Wohltätern stattet die Anstalt im Namen der armen Schüler den verbindlichsten Dank ab.

Das vom hiesigen Königl. Amtsgericht verwaltete von Skrzischowskysche Stipendium erhielten im Winter und Sommer je 2 Schüler; die aus den Einkünften des aufgelösten Konvikts gebildeten Stipendien waren mit Genehmigung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums im Winter und Sommer an je 37 Schüler vergeben.

Die Zinsen der unter der Verwaltung des Gymnasiums stehenden Foundationen Eduard, Kommerzienrat Heimann, Heinrich Heimann, Hoffmann, Jungnitz, Kabath, Dompropst Prof. Dr. König, Krause, Prinz, Sondhauf und Wissowa wurden bestimmungsgemäß verwendet. Das Jubelstipendium war an die Schüler Bruno Simon aus O I 2 und Bruno Wojcik aus U I 1 verliehen.

Der Schulgeld-Nachlaß betrug 10 % der Schulgeld-Einnahme.

Das Vermögen der Krankenkasse, zu welcher jeder neu eintretende Schüler einen Beitrag von 3 M zu zahlen hat, betrug laut Rechnungsabschluß des Rechnungsjahres 1904: 36 730,74 M.

Das Vermögen der Wissowa-Lehrer-Witwen- und Waisen-Stiftung betrug am 1. April 1905: 8074,68 M. Zum Verwaltungsrat desselben gehörten außer dem Direktor die Herren Geheimrat Dr. Lange, Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Janske, Prof. Dr. Kühn, Prof. Dr. Klimek.

Wie früher wurde auch im verflossenen Schuljahre an Schillers Geburtstage durch den verehrlichen Vorstand des hiesigen Schillervereins ein Exemplar der Gesamtausgabe des Dichters als Prämie zur Aushändigung an einen würdigen Schüler der oberen Klassen überwiesen. Die Schillerprämie erhielt Bruno Simon aus der 2. Abteilung der O I.

Bewerbungen um Freischule und Stipendien aus Gymnasialstiftungen

sind für das neue Schuljahr alljährlich vor dem Schluß des alten an den Direktor einzureichen — auch von denjenigen Schülern, welche bereits vorher Unterstützungen genossen haben. Nur solche Eingaben können berücksichtigt werden, denen der vorgeschriebene Nachweis der Bedürftigkeit beigelegt ist. Vor mindestens einjährigem Besuch der Anstalt werden Unterstützungen nicht gewährt. Schüler, welche die Versetzungsreife nicht erlangen, oder in Fleiß und Betragen nicht befriedigen, können keine Berücksichtigung finden.

Für Bewerbungen um Domstipendien

sind von den Herren Generalprokuratoren des Hochwürdigen Domkapitels durch Schreiben vom 24. Dezember 1884 folgende Bestimmungen bekannt gegeben worden: 1) Die Gesuche um Gewährung von Stipendien müssen bis spätestens den 1. Februar eines jeden Jahres

an das Domkapitel gerichtet werden. Dem Gesuche ist das letzte Zeugnis beizulegen. 2) Auch diejenigen Schüler, welche im abgelaufenen Kalenderjahre Stipendien genossen haben, müssen Gesuche unter Beilegung des letzten Zeugnisses einreichen. 3) Gesuche welche nach dem 1. Februar einlaufen, werden für die Stipendienverteilung am Ostertermine nicht berücksichtigt. Gesuche, welche nach Ostern eingehen, können nur in seltenen Fällen auf Berücksichtigung rechnen. 4) Diejenigen Schüler der oberen Klassen, welche am Unterrichte im Hebräischen teilnehmen, werden bei der Verteilung der Stipendien bevorzugt. 5) Gesuche von Schülern, welche nicht der Diözese Breslau angehören, können nicht berücksichtigt werden.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

An die geehrten Eltern unserer Schüler richten wir folgende Bitte:

Es ist in letzter Zeit vieler Orten darüber geklagt worden, daß bei dem sogenannten Abiturienten-Kommers oft ein über das zulässige Maß hinausgehender Luxus entfaltet wird. Seitens der vorgesetzten Behörde ist die Abhaltung eines solchen Kommerses innerhalb gewisser Grenzen gestattet und die Schule selbst hat gewiß nichts einzuwenden gegen eine dem berechtigten kameradschaftlichen Sinn der Jugend angemessene Festlichkeit. Anders aber stellt sich die Sache, wenn der Aufwand, um nicht zu sagen, der Luxus, so anwächst, daß dadurch einzelnen Schülern, bezw. deren Eltern, eine drückende Last auferlegt, mancher vielleicht sich ganz von der Feier auszuschließen gezwungen wird. Weder entspricht das dem Geiste wahrer Kameradschaft, noch kann die Schule es ruhig mit ansehen, wie bei ihren Zöglingen die Ansicht Platz greift, jugendlicher Frohsinn und Heiterkeit hingen von der Höhe der auf ein Fest verwendeten Geldsumme ab. Zudem liegt in einer Stadt mit mehreren gleichartigen Schulen die Gefahr nahe, daß allmählich eine gewisse Rivalität entsteht und die Abiturienten der verschiedenen Anstalten einander durch den Glanz ihrer Festlichkeit zu überbieten trachten.

Aus diesem Grunde ergeht seitens der Schule an das elterliche Haus die dringende Bitte, mit dahin wirken zu wollen, daß der Aufwand für den Abiturienten-Kommers wieder auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt wird.

Ordnung der Schlußfeier am 4. April d. J.

Um 8 Uhr Dankgottesdienst in der Gymnasialkirche; um 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Schlußakt in der Aula.

1. „Domine Deus“, 7stimmiger Chor von Stehle.
2. Rede des Unterprimaners Karl Rother über das Thema:
„Wo viel Freiheit, ist viel Irrtum;
doch sicher ist der schmale Weg der Pflicht.“ (Schiller, Wallensteins Tod.)
3. „Herbststurm“, großer Chor mit Klavierbegleitung von Grieg.
4. Rede des Abiturienten Karl Kastner über das Thema:
„Zeichnet mit Taten die schwindenden Gleise
Unserer flüchtig entrollenden Zeit.“ (Gaudentius von Salis.)
5. „Aus der Jugendzeit“, volkstümliches Lied von Radecke.
6. Entlassung der Abiturienten und Verteilung der Prämien durch den Direktor.
7. „Ihr Matten, lebt wohl!“ Chor mit Soloquartett von Taubert.

Am Tage der Schlußfeier sind Zeichnungen der Schüler im Zeichensaale zur Ansicht ausgestellt.

Der Schlußfeier folgt die Zeugnisverteilung und Entlassung der Schüler zu den Ferien durch die Klassenordinarien in den einzelnen Schulzimmern.

Beginn des neuen Schuljahres: Donnerstag, den 19. April.

Die Anmeldung neuer Schüler nimmt der Direktor Mittwoch, den 18. April, vormittags von 9—11 Uhr im Prüfungssaale entgegen.

Die Aufnahmeprüfungen finden Mittwoch, den 18. April, von 11 Uhr vormittags ab statt.

Die Anmeldung hat durch die Eltern oder deren Stellvertreter persönlich oder schriftlich zu erfolgen.

Vorzulegen sind: 1) Geburtsschein; 2) Taufzeugnis; 3) Impf- bzw. Wiederimpfungsschein; 4) Abgangszeugnis der vorher besuchten Lehranstalt oder ein Zeugnis über vorher genossenen Vorbereitungsunterricht. — Die Aufnahme in die Sexta findet vorschriftsmäßig nicht vor dem vollendeten 9., ebenso nicht nach dem vollendeten 12., in Quinta nicht nach dem vollendeten 13., in Quarta nicht nach dem vollendeten 15. Lebensjahre statt. — Die für Sexta nachzuweisenden Vorkenntnisse sind: Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; eine leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit, Diktirtes ohne grobe Fehler gegen die Rechtschreibung nachzuschreiben; Sicherheit in den 4 Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen.

Das Schulgeld wird in Vierteljahrsbeträgen von je 32,50 *M* zu Anfang des Vierteljahres im Voraus erhoben. Neuaufgenommene Schüler zahlen eine Einschreibgebühr von 3 *M* und einen einmaligen Beitrag von 3 *M* zur Krankenkasse. Das Schulgeld des ganzen Vierteljahres ist für jeden Schüler zu zahlen, welcher nicht spätestens am ersten Tage des Vierteljahres bei dem Direktor abgemeldet wird.

Wahl und Wechsel der Pensionen unterliegen der Genehmigung des Direktors.

Jungels.

Am Tage der Schlußfeier sind Zeichnungen der Schüler im Zeichensaal zur Ansicht ausgestellt.

Der Schlußfeier folgt die Konfirmationsfeier und Entlassung der Schüler zu den Ferien durch die Konfirmationspredigten in den einzelnen Schulhäusern.

Beginn des neuen Schuljahres: Donnerstag, den 19. April.

Die Anmeldung neuer Schüler nimmt der Direktor Mittwoch, den 18. April, vormittags von 9—11 Uhr im Prüfungssaal entgegen.

Die Aufnahmepflichtigen haben Mittwoch, den 18. April, von 11 Uhr vormittags ab statt.

Die Anmeldung hat durch die Eltern oder deren Stellvertreter persönlich oder schriftlich zu erfolgen.

Vorzeichen sind: 1) Geburtschein; 2) Taufzeugnis; 3) Impf- bzw. Wiederimpfungschein; 4) Abgangszeugnis der vorher besuchten Lehranstalt oder ein Zeugnis über vorherige Aufnahme in eine Lehranstalt. — Die Aufnahme in die Sexta findet schriftlich nicht vor dem vollendeten 9. ebenso nicht nach dem vollendeten 12. in Quinta nicht nach dem vollendeten 13. in Quarta nicht nach dem vollendeten 15. Lebensjahre statt. — Die für Sexta nachgewiesenen Vorkenntnisse sind: Geübtheit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift; eine leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit in der Rechenkunst; Fertigkeit in der Rechtschreibung; nachweisbare Sicherheit in den 4 Grundrechenarten mit ganzen Zahlen.

Das Schulgeld wird in Viertelabsetzungen von je 32,50 M. zu Anfang des Vierteljahres erhoben. Zusammengekommen Schüler zahlen eine Einschulungsgebühr von 2 M. und einen einmaligen Beitrag von 1 M. zur Krankenkasse. Das Schulgeld des ganzen Vierteljahres ist im Jahre 1904 zu zahlen, welches nicht später als am ersten Tage des Vierteljahres bei dem Direktor abgemeldet wird.

Wahl und Wechsel der Pensionen unterliegen der Genehmigung des Direktors.

Jungels.

TIFFEN Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

